

AGROECOLOGY FOR FUTURE



EIN BERICHT ÜBER DAS KONZEPT
DER AGRARÖKOLOGIE

Disclaimer: Der vorliegende Bericht ist eine eigene Übersetzung des englischen Originalberichts: „Agroecology for Future – A report on the concept of agroecology“ verfügbar unter: <https://www.ci-romero.de/forderungspapier-agraroeekologie/>.

Zusammenfassung

Hintergrund und Umfang des Berichts

In den letzten Jahren hat das Interesse an Agrarökologie als Alternative zur industriellen Landwirtschaft zugenommen. Die Definitionen der Agrarökologie sind jedoch nicht einheitlich und reichen von der Beschreibung einer akademischen Disziplin bis hin zu einer Bewegung, die sich für eine sozioökonomische und ökologische Umgestaltung des gesamten Ernährungssystems einsetzt.

Dieser Bericht wurde von der Romero Initiative (CIR) in Auftrag gegeben. Die Romero Initiative (CIR) setzt sich seit 1981 für Arbeits- und Menschenrechte in Ländern Mittelamerikas ein. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Unterstützung von Basisbewegungen und Organisationen in Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Honduras sowie die Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland. Im Sinne ihres Namensgebers, des 1980 ermordeten salvadorianischen Erzbischofs Oscar Romero, engagiert sich die Romero Initiative für einen ganzheitlichen Wandel, hin zu einem gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, in dem Menschen unter würdigen Bedingungen arbeiten und leben können und Unternehmen sozial und ökologisch handeln. Ziel der CIR ist es, die Agrarökologie als einen Schwerpunkt der Kampagnenarbeit zu etablieren und konkretere Forderungen zu entwickeln, insbesondere hinsichtlich der Notwendigkeit eines internationalen politischen Rahmens zur Förderung und Unterstützung der agrarökologischen Produktion.

Der Anspruch dieses Berichts ist es, ein umfassendes Verständnis von Agrarökologie zu entwickeln, um ihren Ursprüngen in den Sozial- und Umweltbewegungen gerecht zu werden. Zugleich werden Aspekte und Kriterien für die öffentliche Kommunikation und Kampagnenarbeit entwickelt. Die Untersuchung wird zudem Empfehlungen und politische Forderungen zur Förderung der agrarökologischen Produktion bereitstellen und Fragen hinsichtlich der Auswirkungen der Agrarökologie auf lokale Gemeinden aufwerfen.

Definition der Agrarökologie

Eine Definition der Agrarökologie ist komplex – meist wird sie als ein Konzept beschrieben, welches Wissenschaft, Praxis und Bewegung umfasst. Mit dem wachsenden Widerstand gegen die ökologischen und sozialen Auswirkungen des industriellen Produktionsmodells entwickelte sich die Agrarökologie primär als soziale und politische Bewegung. Hier wird betont, dass eine enge Verbindung zwischen Agrarökologie, dem Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität besteht, und dass die Rechte von Bäuerinnen und Bauern die Grundlage der Agrarökologie bilden. Im Jahr 2019 hat die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization, FAO)¹ mit der Definition der *Zehn Elemente der Agrarökologie* und den vom High Level of Experts (HLPE) entwickelten 13 Prinzipien einen Rahmen für die Umsetzung der Agrarökologie und die Gestaltung der Politik geschaffen. Diese Definitionen sind international anerkannt.

Da die bäuerliche Agrarökologie einen ganzheitlichen Ansatz erfordert, ist es notwendig, die Agrarökologie nicht auf eine einzige Definition oder Regulierung zu reduzieren. Stattdessen wird empfohlen, dass sich Menschenrechtsorganisationen in ihrer Kampagnenarbeit für die Agrarökologie und in der öffentlichen Kommunikation auf die vereinbarten *Zehn Elemente der Agrarökologie* der Welternährungsorganisation, sowie die *13 Prinzipien des HLPE* beziehen. Um die Perspektive des Globalen Südens zu respektieren und seine Rolle zu betonen, sollte die *Nyeléni-Erklärung* mit ihren Prinzipien der bäuerlichen Agrarökologie hervorgehoben werden.

Status Quo der Agrarökologie

Konzept und Praxis der Agrarökologie haben seit 2018 international an Bedeutung gewonnen und erhielten auch institutionelle Anerkennung. Im Fokus der Agrarökologie steht nach wie vor der Globale Süden, wo Agrarökologie bereits seit einigen Jahrzehnten praktiziert wird. Die praktische Umsetzung von Agrarökologie durch zahlreiche Initiativen unterstreicht das Potenzial zur Errichtung lokaler und resilienten Ernährungssysteme und trägt zur

¹ Hiernach auch: Welternährungsorganisation

Ernährungssouveränität bei. Es mangelt jedoch eindeutig an finanziellen Mitteln. Im Globalen Süden sind es vor allem soziale und politische Fragen, die die Entwicklung der Agrarökologie vorantreiben, wobei sich Bäuerinnen und Bauern, indigene Gruppen und soziale Bewegungen stark engagieren. In Südbrasilien wurde die agrarökologische Bewegung vor allem von der Landlosenbewegung (Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra, MST) gestärkt und förderte die Ernährungssouveränität in der Region.

Die Umsetzung von Agrarökologie wurde in Brasilien hauptsächlich durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure und Organisationen möglich. Die Einführung politischer Programme wie zum Beispiel die *Política Nacional de Agroecologia e Produção Orgânica* (Nationale Politik für Agrarökologie und Ökologische Produktion) hat zur weiteren Entwicklung der agrarökologischen Produktion beigetragen. Eine weitere Maßnahme zur Unterstützung von Kleinbäuerinnen und -bauern ist das *Programa Nacional de Alimentação Escolar* (Nationales Schulspeisungsprogramm). Diese Programme können als *best practices* dienen und die politischen Entscheidungsträger*innen dazu ermutigen, von diesen Erfahrungen zu lernen und darauf aufzubauen.

Auch in Deutschland sind in den letzten Jahren agrarökologische Initiativen entstanden, jedoch fehlt bisher ein kohärentes Verständnis von Agrarökologie. In Frankreich wurden innerhalb der Ökolandbauverbände Bedenken geäußert: Einerseits wird die Agrarökologie als Erweiterung des ökologischen Landbaus unter Einbeziehung sozial-ökologischer Kriterien gesehen, andererseits wird befürchtet, dass definierte Standards des ökologischen Landbaus aufgeweicht werden könnten. Die politischen Bemühungen der deutschen Bundesregierung beschränken sich bisher vor allem auf die Förderung von Agrarökologie innerhalb der Entwicklungspolitik als Beitrag zur globalen Ernährungssicherung.

Politische Prozesse innerhalb der EU mit Auswirkungen auf die Agrarökologie

Angesichts des umfassenden Charakters der Agrarökologie muss eine kohärente Landwirtschafts- und Ernährungspolitik umgesetzt werden, um politische Maßnahmen in allen relevanten Bereichen aufeinander abzustimmen: Saatgutrecht, Zugang zu Land und Wasser, Biodiversität, Klimawandel, Gesundheit und Bildung.

Im Jahr 2020 hat die Europäische Kommission im Rahmen des Europäischen Green Deals die *Farm-to-Fork (F2F)-Strategie* für ein gerechtes, gesundes und umweltfreundliches Ernährungssystem sowie die *Biodiversitätsstrategie* veröffentlicht. Im Hinblick auf die anstehenden Parlamentswahlen im Jahr 2024 wird es von entscheidender Bedeutung sein, diese Maßnahmen im Rahmen des Europäischen Green Deals und der damit verbundenen Strategien zu verteidigen, da sie zunehmend unter Beschuss durch die Lebensmittelindustrie geraten, welche ihre Interessen mit Nachdruck vertritt.

Der angekündigte *EU-Rechtsrahmen für nachhaltige Lebensmittelsysteme*² wird der zentrale legislative Bestandteil der F2F-Strategie sein und sollte zeitnah vorgelegt werden.

Die F2F-Strategie beschreibt ein Konzept für ein Ernährungssystem von der Primärproduktion bis zum Konsum. Sie erkennt die Komplexität von Lebensmittelketten und die damit verbundenen Herausforderungen an. Die genannten Ziele in Bezug auf Reduktion von Pestiziden und Düngemittel sowie Ausbau des ökologischen Landbaus sind für die Transformation des Ernährungssystems von erheblicher Bedeutung.

Dennoch bleibt die F2F-Strategie in alten Mustern verhaftet. Ein erheblicher Mangel der Strategie besteht darin, dass hauptsächlich technologische Ansätze wie die Präzisionslandwirtschaft und die digitale Transformation von landwirtschaftlichen Betrieben gefördert werden, anstatt öffentliche Maßnahmen und Agrarökologie zu unterstützen. Es ist besorgniserregend, dass neue genombasierte Technologien als Mittel zur Verbesserung der Nachhaltigkeit entlang der Lebensmittel-Lieferkette und zum Erreichen der Ziele der F2F-Strategie sowie der Biodiversitätsstrategie betrachtet werden. Um einer Machtkonzentration multinationaler Agrar- und Lebensmittelunternehmen entgegenzuwirken, müssen auch folgende politische Maßnahmen berücksichtigt werden:

² https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy/legislative-framework_en

- Die Überarbeitung der *EU-Gesetzgebung zu Gentechnik*
- Die Überarbeitung der *EU-Saatgutverordnung*
- Die *Verordnung über die nachhaltige Verwendung von Pestiziden* (Sustainable Use Regulation, SUR)

Die *Gemeinsame Agrarpolitik der EU* (GAP) kann als der wichtigste politische Rahmen zur Umsetzung der F2F- und Biodiversitätsstrategie angesehen werden. Trotz dieser zentralen Rolle ist die Gemeinsame Agrarpolitik bisher jedoch nicht auf diese beiden Strategien abgestimmt. Ein notwendiger Schritt wäre die Abschaffung jeglicher Direktzahlungen pro bewirtschafteter Fläche und stattdessen die Anwendung des Prinzips „öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“.

Das Recht auf Nahrung sollte ein zentrales Ziel der Gemeinsamen Agrarpolitik sein, wobei die *Prinzipien der Agrarökologie* die verbindliche Referenz darstellen. Jede künftige Gemeinsame Agrarpolitik muss ein Produktions- und Verteilungsmodell unterstützen, das auf der *UN-Erklärung über die Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten* (United Nations Declaration on the Rights of Peasants, UNDROP) basiert.

Da der Privatsektor eine Schlüsselrolle bei der Erreichung der Ziele des europäischen Green Deal spielt, muss die EU eine strenge *EU-Richtlinie zur Regelung von unternehmerischen Sorgfaltspflichten in der Lieferkette* erlassen.

Insgesamt bedeutet der Übergang zur Agrarökologie für die europäische Politik eine Verringerung des globalen ökologischen und sozialen Fußabdrucks der europäischen Landwirtschafts- und Ernährungssysteme. Die öffentliche Politik, insbesondere die F2F und die GAP, sollte das derzeitige System in Frage stellen und diversere und dezentrale Formen der agrarökologischen Lebensmittelproduktion fördern. Dies wird den Zugang zu qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, das Überleben der europäischen landwirtschaftlichen Betriebe, ein faires Einkommen für die Landwirt*innen und den Schutz ihrer Rechte gewährleisten.

INHALT

Einleitung	7
I. Agrarökologie definieren	8
1.1 Agrarökologie: Ein Konzept aus dem Globalen Süden	8
1.2 Die Rechte von Bäuerinnen und Bauern als Grundlage der Agrarökologie.....	10
1.3 Von der Wissenschaft der nachhaltigen Landwirtschaft zu einem ganzheitlichen Ansatz.....	11
1.4 Agrarökologie: Wissenschaft, Praxis und Bewegung.....	11
1.5 Agrarökologie auf Ebene der Vereinten Nationen.....	12
1.6 Unterschiede zwischen den akademischen, politischen und lokalen Definitionen	13
II. Definition von Agrarökologie: Eine Empfehlung für europäische Menschenrechtsorganisationen	14
2.1 Wichtige Aspekte für die Kommunikation zur Agrarökologie.....	14
2.2 Positive Auswirkungen der Agrarökologie für Kleinbäuerinnen und -bauern und lokale Gemeinden	15
III. Status Quo der Agrarökologie und zukünftige Entwicklung	16
3.1 Erfahrungen aus der agrarökologischen Bewegung in Südbrasilien	17
3.2 Entwicklung der Agrarökologie in Guatemala	18
3.3 Agrarökologie in Europa.....	18
IV. Internationale Rechtsinstrumente zur Förderung der Agrarökologie	20
V. Politische Maßnahmen zur Unterstützung der Agrarökologie	22
VI. Politische Prozesse innerhalb der EU	25
6.1 Der Europäische Green Deal – Auf dem Weg zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem	25
6.2 Die Farm-to-Fork-Strategie.....	26
6.3 Die zentrale Rolle der Gemeinsamen Agrarpolitik	28
6.4 Das Recht auf Nahrung sollte ein Kernziel der GAP sein.....	28
6.5 Die EU-Richtlinie zur Sorgfaltspflicht	30
VII. Fazit und politische Forderungen	31
VIII. Übersicht der geführten Interviews	35
IX. Literaturverzeichnis	36

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AE4EU	Projekt Agroecology for Europe
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CAPA	Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor, Unterstützungszentrum für Kleinbauern und -bäuerinnen
CFS	Committee on World Food Security, UN-Ausschuss für Welternährungssicherheit
CIDSE	Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité, Organisation für Internationale Entwicklungs- und Solidaritätszusammenarbeit
CIR	Romero Initiative (CIR)
CSDDD	Corporate Sustainability Due Diligence Directive, EU-Richtlinie zur Sorgfaltspflicht von Unternehmen
EAKEN	European Agroecology Knowledge Exchange Network, Plattform zur Förderung für agrarökologischen Wissensaustausch in Europa
ECVC	European Coordination Via Campesina, Europäische Koordination der Via Campesina
F2F	Farm to Fork strategy, EU-Strategie "Vom Hof auf den Tisch"
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
FAO	Food and Agriculture Organization, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
FSFS	Legislative Framework for Sustainable Food Systems, EU-Rechtsrahmen für nachhaltige Lebensmittelsysteme
FSN	Food Security and Nutrition, Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung
GVO	Gentechnisch veränderter Organismus
HLPE	High Level Panel of Experts, Hochrangiges Expertengremium
HVE	Haute Valeur Environnementale (Hoher Umweltstandard), französische Lebensmittel-Zertifizierung
IAASTD	International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, Weltagarrat
IFOAM	International Federation of Organic Agriculture Movements, Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen
IPBES	Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, Internationales wissenschaftliches Beratungsgremium zur biologischen Vielfalt
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change, Weltklimarat
IPES-Food	International Panel of Experts on Sustainable Food Systems, Internationales Expertengremium für nachhaltige Ernährungssysteme
MST	Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra, Landlosenbewegung in Brasilien
NGO	Non-Governmental Organization, Nichtregierungsorganisation
NGTs	New Genomic Techniques, Neue Genomische Techniken
Nyéleni Declaration	Erklärung des Internationalen Forums für Agrarökologie
ODA	Official Development Assistance, Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit
PAA	Programa de Aquisição de Alimentos, Programm zum Erwerb von Nahrungsmitteln (Brasilien)
PNAE	Programa Nacional de Alimentação Escolar, Nationales Schulspeisungsprogramm (Brasilien)
PNAPO	Política Nacional de Agroecologia e Produção Orgânica, Nationale Politik für Agrarökologie und ökologische Produktion (Brasilien)
SDGs	Sustainable Development Goals, Ziele für Nachhaltige Entwicklung
SUR	Sustainable Use Regulation, Verordnung über die nachhaltige Nutzung von Pestiziden
UNDRIP	United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples, UN Erklärung über die Rechte indigener Völker
UNDROP	United Nations Declaration on the Rights of Peasants and Other People Working in Rural Areas, Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten
ZKL	Zukunftskommission Landwirtschaft

Einleitung

Um die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) und das Pariser Abkommen zur Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf unter 1,5 °C zu erreichen, muss das europäische Agrar- und Ernährungssystem umgestaltet werden. Zahlreiche wissenschaftliche Berichte – u. a. die IPCC (International Panel on Climate Change)-Sonderberichte³ und der IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services)-Biodiversitätsbericht⁴ – belegen umfassend, dass „business as usual“ in der landwirtschaftlichen Produktion keine Option ist – weder für den Planeten noch für die menschliche Gesundheit.

Das industrielle Agrarmodell, das auf dem Konzept der Grünen Revolution, mit massivem Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden zur Ertragssteigerung, basiert, gerät unter enormen Rechtfertigungsdruck angesichts der weltweit steigenden Hungerzahlen sowie Umwelt- und Klimabelastungen.

Bereits im Jahr 2008 hob der Weltagrarrat (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD) die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels hervor und forderte Maßnahmen zur Förderung der Agrarökologie. Der von der Weltbank und den Vereinten Nationen (United Nations, UN) in Auftrag gegebene Bericht weist dem Konzept der Agrarökologie eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der zukünftigen Landwirtschaft zu und erkennt an, dass Kleinbäuerinnen und -bauern und ihr traditionelles Wissen eine Schlüsselrolle für die Ernährungssicherheit spielen⁵. Weltweit ist die Agrarökologie zunehmend in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen und politischen Debatte gerückt, da sie auf Ebene der Vereinten Nationen als alternatives Agrar- und Ernährungssystem diskutiert und gefördert wird. Zwei hochrangige Symposien der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization, FAO) in den Jahren 2014 und 2018 mit staatlichen Vertreter*innen und mehreren hundert Expert*innen aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft führten zu zwei Erklärungen mit Verpflichtungen zur Umsetzung der Agrarökologie und zur Definition der *Zehn Elemente der Agrarökologie*⁶.

Soziale Bewegungen und bäuerliche Initiativen im Globalen Süden setzen sich seit Jahrzehnten dafür ein, den Menschen in den Mittelpunkt der Landwirtschaft zu stellen und wehren sich gegen ein industrielles, von Konzerninteressen geleitetes Agrarmodell. In Südbrasilien zum Beispiel hat sich im Rahmen des sozialen und politischen Kampfes um Landrechte eine starke Agrarökologie-Bewegung entwickelt.

In jüngster Zeit gewinnt die Agrarökologie als Alternative zur industriellen Landwirtschaft zunehmend an Interesse. Die Definitionen von Agrarökologie sind jedoch nicht einheitlich und reichen von einer akademischen Disziplin bis hin zu einer Bewegung für die sozioökonomische und ökologische Umgestaltung des gesamten Ernährungssystems.

Ziel dieses Berichts ist es, ein umfassendes Verständnis der Agrarökologie zu entwickeln, um ihren Ursprüngen in den Sozial- und Umweltbewegungen gerecht zu werden, sowie Aspekte und Kriterien für die öffentliche Kommunikation und Kampagnenarbeit zu entwickeln. Die Untersuchung wird zudem Empfehlungen und politische Forderungen zur Förderung der agrarökologischen Produktion bereitstellen und Fragen hinsichtlich der Auswirkungen der Agrarökologie auf lokale Gemeinden aufwerfen.

³ <https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2019/11/SRCCL-Full-Report-Compiled-191128.pdf>

⁴ <https://www.ipbes.net/global-assessment>

⁵ <https://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/IAASTDBerichte/GlobalSDM.pdf>

⁶ <https://www.fao.org/3/i9037en/i9037en.pdf>

I. Agrarökologie definieren

Eine Definition der Agrarökologie ist komplex – meist wird sie als ein Konzept beschrieben, das **Wissenschaft, Praxis und Bewegung** umfasst. Sie wird als ganzheitliches Konzept verstanden, welches die Interaktion zwischen allen Bereichen hervorhebt. Es wird anerkannt, dass die Agrarökologie das Potenzial hat, den Wandel in der Landwirtschaft zu erleichtern, der zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) unabdingbar ist.

In der Wissenschaft wird Agrarökologie zunehmend als ganzheitlicher Ansatz definiert und hat sich von einer akademischen Disziplin, die sich auf die Ökologie landwirtschaftlicher Systeme konzentriert, zu einem Ansatz für das Management von Agrarökosystemen in der Landwirtschaft und in jüngster Zeit zu einem Konzept für die Gestaltung ganzer Ernährungssysteme entwickelt.

Auf Ebene der Vereinten Nationen wird die Agrarökologie als Alternative zu bestehenden Produktionsmodellen gefördert und als praktikabler Ansatz hervorgehoben, um Fortschritte bei der globalen Lebensmittel- und Ernährungssicherheit zu erzielen. Im Jahr 2019 legte die FAO die Definition der *Zehn Elemente der Agrarökologie* und die *13 vom Hochrangigen Expertengremium (HLPE) entwickelten Prinzipien* vor, die einen Rahmen für die Umsetzung der Agrarökologie und die Gestaltung der Politik bilden. Diese Definitionen sind international anerkannt.

Zivilgesellschaftliche Organisationen fordern eine schrittweise Umsetzung agrarökologischer Grundsätze in allen relevanten Politikbereichen. Die Elemente basieren auf verschiedenen wichtigen agrarökologischen Rahmenwerken, darunter die *Nyeléni-Erklärung zur Agrarökologie (2015)*⁷, die *Principles of Agroecology* der Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité (Organisation für Internationale Entwicklungs- und Solidaritätszusammenarbeit, CIDSE) (2018)⁸ und die *Zehn Elemente der Agrarökologie der FAO (2018)*.

Mit dem wachsenden Widerstand gegen die ökologischen und sozialen Auswirkungen des industrialisierten Produktionsmodells hat sich die Agrarökologie zu einer starken sozialen und politischen Bewegung entwickelt. Soziale Bewegungen betonen die Notwendigkeit, eine **enge Verknüpfung zwischen Agrarökologie, dem Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität** herzustellen.

1.1 Agrarökologie: Ein Konzept aus dem Globalen Süden

Millionen von Kleinbäuerinnen und -bauern und Angehörige indigener Gruppen haben ein umfangreiches Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Lebensmittelproduktion und Umwelt entwickelt. Viele bäuerliche Familienbetriebe setzen auf eine diversifizierte Produktion, geschlossene Nährstoffkreisläufe, einen geringeren Einsatz externer Betriebsmittel und die gemeinsame Nutzung traditionellen Wissens. Obwohl sie nicht immer als Agrarökologie bezeichnet werden, haben agrarökologische Produktionsmethoden in vielen Ländern des Globalen Südens eine lange Tradition.

Die Agrarökologie kann heute als eine Reaktion auf die negativen Folgen der so genannten Grünen Revolution, wie den vermehrten Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden, betrachtet werden, insbesondere in Ländern des Globalen Südens. Kleinbäuerinnen und -bauern und landwirtschaftliche Familienbetriebe produzieren etwa 70–80 % der weltweit konsumierten Lebensmittel⁹. Gleichzeitig stellen sie aber auch mehr als 70 % der Weltbevölkerung, die von Hunger betroffen ist¹⁰.

In vielen Fällen bedroht das von Unternehmensinteressen getriebene industrialisierte Produktionsmodell die lokale Lebensmittelproduktion und macht die Menschen von teuren Betriebsmitteln wie Saatgut, Düngemitteln und Pestiziden abhängig, was die Gesundheit und den Lebensunterhalt der Familien gefährdet. Da Monokulturen

⁷ <https://www.foodsovereignty.org/wp-content/uploads/2015/02/Download-declaration-Agroecology-Nyeléni-2015.pdf>

⁸ https://www.cidse.org/wp-content/uploads/2018/04/EN_The_Principles_of_Agroecology_CIDSE_2018.pdf

⁹ <http://www.db.zs-intern.de/uploads/1644400674-2021WorldDevelopmentSmallFarms.pdf>

¹⁰ https://www.weltagrabericht.de/fileadmin/files/weltagrabericht/Neuaufgabe/WegeausderHungerkrise_klein.pdf

große Anbauflächen beanspruchen, wird der Zugang zu Land erschwert und jegliche Landreform unterdrückt. Das fehlende Recht auf Land und Saatgut ist die Hauptursache für Armut und Hunger.

Die Agrarökologie kann als wirksames Mittel zur Senkung der Produktionskosten angesehen werden, da sie die natürlichen Ressourcen schont und die Arbeit der Landwirt*innen in Familienbetrieben besser entlohnt. Sie hat eine starke soziale Komponente, da sie in der Lage ist, den externen Einsatz von Pestiziden und chemischen Düngemitteln zu reduzieren und die natürlichen Ressourcen zu schonen¹¹, was wiederum eine finanzielle Entlastung für die Kleinbäuerinnen und -bauern bedeutet und es ihnen ermöglicht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ohne sich zu verschulden.

Mit dem wachsenden Widerstand gegen die ökologischen und sozialen Auswirkungen des industriellen Produktionsmodells entwickelte sich die Agrarökologie aus einer starken sozialen und politischen Bewegung heraus. Diese **politische Dimension der Agrarökologie** gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ziel ist es, die Landwirtschaft so umzugestalten, dass lokal angepasste Ernährungssysteme entstehen, die die wirtschaftliche Lebensfähigkeit ländlicher Gebiete auf der Basis kurzer Vermarktungsketten sowie einer fairen und sicheren Lebensmittelproduktion stärken. Dies beinhaltet die Unterstützung verschiedener Formen der kleinbäuerlichen Lebensmittelproduktion und Familienbetriebe, Landwirt*innen und ländliche Gemeinschaften, Ernährungssouveränität, lokales Wissen, soziale Gerechtigkeit, lokale Identität und Kultur sowie indigene Rechte an Saatgut.

Die MST in Paraná, Brasilien, legt den Schwerpunkt von Agrarökologie auf die soziale Bewegung. *„Wir verstehen Agrarökologie als eine Bewegung, die ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Aspekte und die Wertschätzung des Wissens der Landwirt*innen und deren Dialog mit dem akademischen Wissen einbezieht, mit dem Ziel, das natürliche Gleichgewicht zu erweitern und der gesamten Bevölkerung gesunde Lebensmittel zur Verfügung zu stellen.“*¹²

Soziale Bewegungen und bäuerliche Initiativen in Lateinamerika setzen sich seit Jahrzehnten dafür ein, den Menschen in den Mittelpunkt der Landwirtschaft zu stellen und indigenes Wissen in der Lebensmittelproduktion zu erhalten und zu integrieren. Es ist das Wissen, das die Entwicklung agrarökologischer Prinzipien für die Entwicklung und Bewirtschaftung kulturell sensibler, sozial gerechter, wirtschaftlich tragfähiger und ökologisch nachhaltiger Ökosysteme ohne Abhängigkeit von Agrochemikalien ermöglicht. Die Agrarökologie ist für lokale Gemeinschaften wichtig, um Ernährungssouveränität zu schaffen¹³.

In Lateinamerika orientiert sich die Agrarökologie an der Förderung lokaler Selbstversorgung, der Erhaltung der Agrobiodiversität, der Produktion gesunder Lebensmittel und der politischen Stärkung kleinbäuerlicher Organisationen. Sie birgt ein großes Potenzial zur Förderung des sozialen Wandels in Richtung Nachhaltigkeit und als Alternative zu neoliberaler Politik und Agroindustrie. Der agrarökologische Ansatz macht Bäuerinnen und Bauern zu Protagonisten der Wissensproduktion¹⁴.

Soziale Bewegungen betonen die Notwendigkeit einer engen Verbindung zwischen der Agrarökologie, dem Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität¹⁵: **„Es gibt keine Ernährungssouveränität ohne Agrarökologie. Und sicherlich wird die Agrarökologie ohne eine Politik der Ernährungssouveränität, die sie unterstützt, keinen Bestand haben.“**¹⁶

¹¹ Interview mit Prof. Antonio Andrioli, Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS), Brasilien

¹² Kollektiv der Associação de Estudos, Orientação e Assistência Rural (ASSESOAR), Brasilien

¹³ Interview mit Laureci Coradace Leal - Direktor des MST, Paraná, Brasilien

¹⁴ Interview mit Alejandro Aguirre Batres, CONGCOOP, Guatemala

¹⁵ Soziale Bewegungen definierten Ernährungssouveränität als "das Recht der Völker auf gesunde und kulturell angemessene Nahrungsmittel, die mit ökologisch vertretbaren und nachhaltigen Methoden erzeugt werden, und ihr Recht, ihre eigenen Nahrungsmittel- und Landwirtschaftssysteme zu definieren" (Erklärung des Forums für Ernährungssouveränität, Februar 2007).

¹⁶ <https://www.agroecologynow.com/wp-content/uploads/2015/05/Farming-Matters-Agroecology-EN.pdf>: Ibrahima Coulibaly, CNOP (Coordination Nationale des Organisations Paysannes du Mali), aus Mali

Im Jahr 2015 versammelten sich zivilgesellschaftliche Akteure aus der ganzen Welt im Nyéléni Centre in Mali, um die *Erklärung des Internationalen Forums für Agrarökologie* (Nyéléni-Erklärung) zu verfassen. In der Nyéléni-Erklärung wird Agrarökologie als notwendiger Widerstand gegen das Wirtschaftssystem verstanden:

„Unsere vielfältigen Formen der kleinbäuerlichen Lebensmittelproduktion auf der Grundlage der Agrarökologie schaffen lokales Wissen, fördern soziale Gerechtigkeit, nähren Identität und Kultur und stärken die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des ländlichen Raums. Wir Kleinbäuerinnen und -bauern verteidigen unsere Würde, wenn wir uns für eine agrarökologische Produktionsweise entscheiden. Die Agrarökologie ist die Antwort auf die Frage, wie wir unsere materielle Realität in einem Ernährungssystem und in einer ländlichen Welt, die durch die industrielle Lebensmittelproduktion und ihre so genannten Grünen und Blauen Revolutionen¹⁷ verwüstet wurde, verändern und reparieren können. Wir sehen die Agrarökologie als eine wichtige Form des Widerstands gegen ein Wirtschaftssystem, das den Profit über das Leben stellt.“¹⁸

Es wurden gemeinsame Säulen und Prinzipien der Agrarökologie formuliert. Im Vergleich zu den 10 Elementen der Agrarökologie der FAO können folgende Punkte hervorgehoben werden: **kollektive Rechte und Zugang zu den Gemeingütern; spirituelle und nicht-kommerzielle Verbindung zum Land; Infragestellung und Veränderung globaler Machtstrukturen.**

Gemeinsame Säulen und Grundsätze der Agrarökologie, Nyéléni-Erklärung

1. Territorien-übergreifende Anwendung
2. Ökologisch und mit geringem Einsatz von Betriebsmitteln
3. Politisch, sozial und von den Gemeinden festgelegt
4. Kollektive Rechte und Zugang zu den Gemeingütern
5. Horizontalität und Vielfalt des Lernens
6. Spirituelle und nicht kommerzielle Verbindung zum Land
7. Solidarität und kollektives Handeln
8. Autonom und fair, basierend auf einer solidarischen Wirtschaft
9. Infragestellung und Umgestaltung Globaler Machtstrukturen
10. Gleichstellung aller Geschlechter in Macht und Entlohnung
11. Chancen für die Landjugend

1.2 Die Rechte von Bäuerinnen und Bauern als Grundlage der Agrarökologie

Die *Europäische Koordinationsstelle der Via Campesina* (European Coordination Via Campesina, ECVC) betont, dass die Rechte der Landarbeiter*innen die Grundlage für die Agrarökologie bilden. Die bäuerliche Agrarökologie betrifft nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Umgestaltung unserer Gesellschaft, damit diese auf

¹⁷ Mit der grünen und blauen Revolution wurden beginnend in den 1960er Jahren neue Technologien in den sogenannten Entwicklungsländern eingeführt, mit dem Ziel die Erträge an Land und im Wasser zu erhöhen. Die grüne Revolution bezog sich auf die Landwirtschaft. So wurden Hochleistungssorten eingeführt und der Einsatz von synthetischem Dünger und Pflanzenschutzmitteln stark erhöht. Die blaue Revolution zielte speziell auf die Aquakultur ab, mit dem Ziel durch Fisch- und Garnelenzuchten die Eiweißversorgung der Bevölkerung zu verbessern, was oft mit Wasserverschmutzung oder der Zerstörung von Mangrovenwäldern einherging.

¹⁸ <https://www.foodsovereignty.org/wp-content/uploads/2015/02/Download-declaration-Agroecology-Nyeleni-2015.pdf>. Eigene Übersetzung.

kollektiven Rechten, Bräuchen und Gesetzen beruht, die das Recht der Bäuerinnen und Bauern und Gemeinden auf Selbstbestimmung und Autonomie anerkennen.¹⁹

Die ECVC lehnt es ab, die bäuerliche Agrarökologie auf eine Definition oder eine Gesetzgebung zu beschränken. Stattdessen sollte die bäuerliche Agrarökologie mit ihrem transversalen Charakter und ihrer Forderung nach gesellschaftlichem Wandel betrachtet werden. Agrarökologie ist ein Schlüsselement zum Erreichen von Ernährungssouveränität. Gleichzeitig bietet Agrarökologie keinen einheitlichen Lösungsansatz. Sie ist kontextspezifisch zu verstehen, d. h. dass beispielsweise in einer flachen, semi-ariden Region nicht die gleichen Praktiken angewandt werden wie in einer Berglandschaft. Vielmehr ist die Agrarökologie ein Lernpfad hin zu nachhaltigeren und vielfältigeren Ernährungssystemen, angepasst an lokale Gegebenheiten.

Agrarökologie ist ein Prozess der individuellen und kollektiven Transformation. Sie befindet sich in ständiger Bewegung und verbindet Schlüsselbegriffe wie Diversifizierung, effiziente Kreislaufwirtschaft, Zusammenarbeit und gemeinsames Schaffen von Wissen. Dabei stützt sie sich auf die enge Verbindung mit sozialen Werten und Traditionen.

1.3 Von der Wissenschaft der nachhaltigen Landwirtschaft zu einem ganzheitlichen Ansatz

In der wissenschaftlichen Literatur wird der Begriff Agrarökologie seit fast 100 Jahren verwendet. Zunächst tauchte er im Zusammenhang mit agronomischen Techniken und Fragen der Ökologie auf, doch seit den 1970er Jahren wurde die Agrarökologie zunehmend als eine Sammlung von landwirtschaftlichen Praktiken verstanden, die sich mit **der Erhaltung und dem Schutz von Agrarökosystemen** befassen.

Die gängigste Definition der Agrarökologie war damals die Anwendung ökologischer Konzepte und Grundsätze auf die Gestaltung und Bewirtschaftung nachhaltiger Agrarökosysteme bzw. die Wissenschaft der nachhaltigen Landwirtschaft²⁰. In der Praxis sucht die Agrarökologie nach Wegen zur Verbesserung landwirtschaftlicher Systeme, indem sie vorteilhafte biologische Wechselwirkungen und Synergien zwischen den Komponenten von Agrarökosystemen schafft. Als Wissenschaft ist die Agrarökologie definiert als die Anwendung ökologischer Konzepte und Grundsätze auf die Gestaltung und Verwaltung nachhaltiger Ernährungssysteme. Eine neuere Definition konzentriert sich auf die Integration von Forschung, Bildung, Maßnahmen und Veränderungen, die **Nachhaltigkeit in alle Bereiche des Ernährungssystems bringt: ökologisch, wirtschaftlich und sozial**²¹.

1.4 Agrarökologie: Wissenschaft, Praxis und Bewegung

Mit der Politisierung des Begriffs traten deutliche Unterschiede in der Verwendung und im Verständnis dessen auf, was Agrarökologie ist und was das Konzept ausmacht. Auf der Grundlage eines internationalen Vergleichs schlugen Alexander Wezel et al. 2008 vor, Agrarökologie als eine **Interaktion zwischen Wissenschaft, Praxis und Bewegungen** zu betrachten. Die Agrarökologie wird mehr und mehr als ganzheitlicher Ansatz definiert und hat sich von einer akademischen Disziplin mit Schwerpunkt auf der Ökologie landwirtschaftlicher Systeme zu einem Managementansatz für Agrarökosysteme in der Landwirtschaft entwickelt. In jüngster Zeit wird das Konzept meist so verwendet, dass ganze Ernährungssysteme und nicht nur Teile des Produktionsprozesses berücksichtigt werden²².

In Europa wurde 2016 die Organisation *Agroecology Europe* gegründet, die die Definition der Agrarökologie als Wissenschaft, Praxis und soziale Bewegung aufgreift. Als Wissenschaft wird ein Schwerpunkt auf Aktionsforschung, ganzheitliche und partizipative Ansätze und Transdisziplinarität gelegt, die verschiedene Wissenssysteme einschließt. Als Praxis basiert sie auf der nachhaltigen Nutzung lokaler erneuerbarer Ressourcen, dem Wissen und den Prioritäten lokaler Landwirt*innen, der Nutzung der biologischen Vielfalt zur Bereitstellung

¹⁹https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2022/04/Agroecology_EN.pdf.

²⁰ <https://regabrasil.files.wordpress.com/2018/10/agroecology-the-science-of-sustainable-agriculture-altieri.pdf>

²¹ <https://www.tandfonline.com/doi/epdf/10.1080/21683565.2018.1432329?needAccess=true&role=button>

²² https://www.researchgate.net/publication/41699743_Agroecology_as_a_Science_a_Movement_and_a_Practice

von Ökosystemleistungen und Widerstandsfähigkeit sowie auf Lösungen, die einen mehrfachen Nutzen (ökologisch, wirtschaftlich, sozial) auf lokaler und globaler Ebene bieten. Als Bewegung setzt sie sich für Kleinbäuerinnen und -bauern, sowie für Familienbetriebe, Landwirt*innen und ländliche Gemeinden, Ernährungssouveränität, lokale und kurze Lebensmittellieferketten, die Vielfalt einheimischen Saatguts und einheimischer Tierrassen sowie gesunde und hochwertige Lebensmittel ein. Die Agrarökologie erkennt an, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile, und fördert daher die Interaktion zwischen den Akteuren in Wissenschaft, Praxis und Bewegungen, indem sie den Wissensaustausch und das Handeln erleichtert²³.

1.5 Agrarökologie auf Ebene der Vereinten Nationen

Weltweit ist die Agrarökologie mehr und mehr in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen und politischen Debatte gerückt, da sie auf Ebene der Vereinten Nationen als alternatives Landwirtschafts- und Ernährungssystem diskutiert und gefördert wird. Zwei hochrangige FAO-Symposien in den Jahren 2014 und 2018 mit staatlichen Vertreter*innen und mehreren hundert Expert*innen aus Landwirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft führten zu zwei Erklärungen mit Bekenntnissen zu den Vorteilen der Agrarökologie und zur Definition der *Zehn Elemente der Agrarökologie*. Im Jahr 2019 hat ein Bericht des Expertengremiums HLPE²⁴ *13 Grundsätze* mit Praktiken und Konzepten aufgestellt, die für einen agrarökologischen Übergang umgesetzt werden müssen²⁵.

Die FAO definiert Agrarökologie als einen dynamischen, transdisziplinären Ansatz und sieht darin eine Lösung zur Bekämpfung der Bodendegradation, zur Erhaltung der Wälder, des Wassers, der Luftqualität und der biologischen Vielfalt, zur Beseitigung des Hungers und zur Verringerung der weltweiten Epidemie von Übergewichtigkeit.

„Agrarökologische Ansätze begünstigen die Nutzung natürlicher Prozesse, begrenzen den Einsatz gekaufter Betriebsmittel, fördern geschlossene Kreisläufe mit minimalen negativen externen Effekten und betonen die Bedeutung von lokalem Wissen und partizipatorischen Prozessen, die Wissen und Praxis durch Erfahrung sowie konventionelle wissenschaftliche Methoden entwickeln und soziale Ungleichheiten angehen. Agrarökologische Ansätze erkennen an, dass Agrar- und Ernährungssysteme gekoppelte sozial-ökologische Systeme sind, die von der Lebensmittelproduktion bis zum Konsum reichen, und beziehen darum Wissenschaft, Praxis und soziale Bewegung sowie deren ganzheitliche Integration mit ein, um so auf FSN [Food Security and Nutrition, Lebensmittelsicherheit und Ernährung] einzuwirken.“²⁶

Die 10 Elemente der Agrarökologie der FAO: Vielfalt, Wissensteilhabe für alle, Synergien, Effizienz, Recycling, Widerstandsfähigkeit, menschliche und soziale Werte, Kultur und Lebensmitteltraditionen, verantwortungsbewusstes Handeln sowie Kreislauf- und Solidarwirtschaft.

Die 13 Prinzipien der FAO/HLPE: Recycling, Verringerung des Inputs, Bodengesundheit, Tiergesundheit, biologische Vielfalt, Synergie, wirtschaftliche Diversifizierung, gemeinsame Schaffung von Wissen, soziale Werte und Ernährung, Fairness, Konnektivität, Verwaltung von Land und natürlichen Ressourcen, Beteiligung.

²³ Agroecology Europe: <https://www.agroecology-europe.org/our-approach/our-understanding-of-agroecology/>

²⁴ FAO: „High Level Panel of Experts“ (HLPE) des UN-Welternährungsausschusses (CFS) zu „Agrarökologie und anderen innovativen Ansätzen“, 2019.

²⁵ FAO HLPE Report 2019 36, „Landwirtschaftliche Praktiken können entlang eines Spektrums klassifiziert und als mehr oder weniger ‚agrarökologisch‘ eingestuft werden, je nachdem, inwieweit sie: (i) sie sich auf ökologische Prozesse stützen und nicht auf den Einsatz von agrochemischen Mitteln; (ii) sie gerecht, umweltfreundlich, lokal angepasst und kontrolliert sind; und (iii) sie einen systemischen Ansatz verfolgen und sich nicht nur auf spezifische technische Maßnahmen konzentrieren. Agrarökologie bedeutet, mit der Natur zu arbeiten, und impliziert mehr Vielfalt. Agrarökologische Praktiken umfassen (Prozesse wie): Nährstoffkreislauf, biologische Stickstofffixierung, Verbesserung der Bodenstruktur und -gesundheit, Wasserschutz, Erhaltung der biologischen Vielfalt und Habitatmanagementtechniken für die pflanzenassoziierte biologische Vielfalt, Kohlenstoffbindung, biologische Schädlingsbekämpfung und natürliche Regulierung von Krankheiten, Diversifizierung, Mischanbau, Zwischenfruchtanbau, Arten- und Sortenmischungen sowie Abfallbewirtschaftung, Wiederverwendung und Recycling als Input für den Produktionsprozess, z. B. Verwendung von Dung und Kompost.“

²⁶ FAO: „High Level Panel of Experts“ (HLPE) des UN-Welternährungsausschusses (CFS) zu „Agrarökologie und anderen innovativen Ansätzen“, 2019. Eigene Übersetzung.

Diese Definitionen sind international anerkannt und bieten eine Anleitung zur Umsetzung der Agrarökologie. Die Erklärung der Agroecology Coalition umfasst zum Beispiel die Umsetzung der Agrarökologie gemäß den 13 Prinzipien der HLPE. Die Agroecology Coalition ging aus dem UN-Gipfel für Ernährungssysteme im Jahr 2022 hervor und zählt derzeit über 40 Mitgliedsländer und zahlreiche Organisationen²⁷.

Auch Organisationen der Zivilgesellschaft beziehen sich auf wichtige Rahmenwerke für die Agrarökologie. Dazu gehören die *10 Elemente der Agrarökologie* der FAO ebenso wie die *Nyéléni-Erklärung zur Agrarökologie* und die *CIDSE-Prinzipien der Agrarökologie*²⁸.

1.6 Unterschiede zwischen den akademischen, politischen und lokalen Definitionen

Ein Vergleich der Definitionen zeigt, dass die Unterschiede vor allem auf einer unterschiedlichen Einschätzung bezüglich der Notwendigkeit der Förderung agrarökologischer Praktiken beruhen. Im Globalen Süden sind die lokalen Definitionen stark mit den Rechten von Bäuerinnen und Bauern verbunden, da der Kampf um den Zugang zu den grundlegenden Menschenrechten (Zugang zu Land, Saatgut, Wasser und Gemeingütern) schon seit Jahrzehnten andauert. Die Agrarökologie greift die Verteidigung der Menschenrechte inhaltlich auf. Die Agrarökologie hat sich eindeutig als soziale und politische Bewegung entwickelt, aufgrund der Notwendigkeit, Alternativen zur industriellen Landwirtschaft zu schaffen und gegen dieses Modell anzukämpfen.

Mit der Definition der Agrarökologie als Wissenschaft, Praxis und Bewegung ist diese wichtige Säule zwar in Wissenschaft und Politik anerkannt, aber es bestehen weiterhin Unterschiede in der Bewertung und auch in der Benennung relevanter Prinzipien der Agrarökologie.

Zum Beispiel wird von Menschen aus dem Globalen Süden Spiritualität ebenfalls als wichtige Säule der Agrarökologie genannt. Spiritualität bezieht sich auf den mystischen Teil der Agrarökologie und ihre Verbindung zu indigenen Gruppen, traditionellen Gemeinden und Bäuerinnen und Bauern, die ein tiefes Verständnis für die Verbindung mit der Natur und mit dem Energiefluss haben, der die Menschheit mit ihren Ursprüngen verbindet.

Im Vergleich zu den 10 Elementen der Agrarökologie der FAO betont die Definition der Bäuerinnen und Bauern zusätzlich die kollektiven Rechte und den Zugang zu den Gemeingütern sowie die Hinterfragung und Veränderung globaler Machtstrukturen. Dies zeigt, dass es nicht ausreicht, lediglich vereinzelte Praktiken einzuführen und einige Technologien zu ändern, sondern dass es notwendig ist, agrarökologische Prinzipien umzusetzen und landwirtschaftliche Systeme neu zu gestalten.

Es muss respektiert und kommuniziert werden, dass Kleinbäuerinnen und -bauern sowie indigene Gruppen die Agrarökologie als das wesentliche Alternativmodell definieren. Der Begriff Agrarökologie darf nicht von der industriellen Lebensmittel- und Agrarindustrie zum „Greenwashing“ ihrer Aktivitäten missbraucht werden, wie es mit dem Begriff „nachhaltig“ geschehen ist.

So haben beispielsweise immer mehr Chemieunternehmen wie BASF, Bayer oder Syngenta²⁹ damit begonnen, biologische Mittel wie Bakterien oder Pilze, einschließlich RNAi, einer Gen-Silencing-Methode, als Alternative zu chemischen Schädlingsbekämpfungssystemen zu vermarkten. Auch in Brasilien vermarkten große Unternehmen biologische Schädlingsbekämpfung³⁰.

Der alleinige Einsatz dieser technischen Mittel zur Ressourceneinsparung ist mit dem ganzheitlichen Konzept der Agrarökologie, welches die Unabhängigkeit der Erzeuger*innen von der Agrarindustrie einschließt, nicht zu vereinbaren.

Es besteht die große Gefahr, dass die Industrie das Konzept der Agrarökologie „grünwäscht“ und sogar missbraucht. CropLife International beispielsweise bietet auf seiner Website ein Quiz zur Agrarökologie an, in dem

²⁷ <https://agroecology-coalition.org/>

²⁸ <https://www.worldfuturecouncil.org/position-paper-strengthening-agroecology/>

²⁹ <https://croplife.org/crop-protection/innovation-in-crop-protection-products/>

³⁰ <https://simbiose-agro.com.br/sobre#>; <https://fida.com.br/>; <http://www.bmforganicos.com.br/>

behauptet wird, dass die Agrarökologie keine politische Bewegung sei und dass es nicht stimme, dass es bei der Agrarökologie um die Reduzierung des Pestizideinsatzes gehe³¹.

II. Definition von Agrarökologie: Eine Empfehlung für europäische Menschenrechtsorganisationen

Für die Kampagnenarbeit zur Agrarökologie und die öffentliche Kommunikation wird empfohlen, dass sich Menschenrechtsorganisationen auf die vereinbarten *Zehn Elemente der Agrarökologie der FAO* und die *13 von der HLPE entwickelten Prinzipien* beziehen. Um die Perspektive des Globalen Südens zu respektieren und zu stärken, sollte die *Nyeléni-Erklärung* mit ihren Prinzipien der kleinbäuerlichen Agrarökologie hervorgehoben werden. Diese Vorgehensweise ermöglicht es Organisationen, den starken politischen und sozialen Charakter der Agrarökologie hervorzuheben, Machtverhältnisse zu hinterfragen und die Agrarökologie als ein widerständiges Modell gegen die industrielle Landwirtschaft zu positionieren.

Zusätzlich zur FAO-Definition **umfasst die bäuerliche Agrarökologie die Prinzipien der kollektiven Rechte und des Zugangs zu Gemeingütern, der spirituellen und nicht-kommerziellen Verbindung zum Land, sowie der Infragestellung und Umgestaltung globaler Machtstrukturen.**

Die enge Verknüpfung von Agrarökologie, dem Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität sollte hervorgehoben werden. Im Einklang mit der Definition von La Via Campesina sollte die Agrarökologie als lebendige Praxis, Wissenschaft und gesellschaftspolitische Bewegung kommuniziert werden. Menschenrechtsorganisationen sollten diesen **ganzheitlichen und transformativen Charakter des Konzepts** betonen und auf die Anpassung der agrarökologischen Praktiken an die lokalen Bedingungen hinweisen. Dabei sollte die notwendige Reduzierung der Produktionsmittel (Pestizide, synthetische Düngemittel) betont werden, um die derzeitigen industrialisierten Produktionsmethoden zu überwinden und die Rechte von Bäuerinnen und Bauern und indigenen Gruppen auf Land, Wasser und Saatgut zu stärken.

2.1 Wichtige Aspekte für die Kommunikation zur Agrarökologie

Generell ist hervorzuheben, dass die Rechte der Bäuerinnen und Bauern die Grundlage für die Agrarökologie bilden. Dazu gehören der Zugang zu Land, Wasser und Saatgut sowie das allgemeine Recht auf Nahrung.

Es ist ein grundlegendes Menschenrecht, Lebensmittel in einer Menge zu erhalten, die den jeweiligen kulturellen Gewohnheiten entspricht. Das bedeutet, dass gewährleistet werden muss, dass die Lebensmittel ohne Verunreinigung durch synthetische Pestizide, ohne Ausbeutung von Arbeitskräften, ohne Verletzung der Menschenrechte und zu einem fairen Preis auf die Teller der Verbraucher*innen gelangen. Durch den Beitrag von landwirtschaftlichen Familienbetrieben, indigenen und traditionellen Gemeinden wird die agrarökologische Produktion reichhaltig, vielfältig, fair und zugänglich.

Der Zugang zu Land ist ein politisches, soziales, ökologisches und wirtschaftliches Recht. Eine faire Agrarreform kann die Agrarökologie fördern und eine gesunde, nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion stärken. Saatgut ist für die Zusammenstellung einer Ernährung, die den menschlichen Bedürfnissen gerecht wird, unerlässlich. Jahrzehntlang waren Kleinbäuerinnen und -bauern, sowie indigene Gruppen in verschiedenen Teilen der Welt für die Erhaltung, Entwicklung und Vermehrung von Saatgut verantwortlich. Die agrarökologische Umstellung muss die Rechte der Kleinbäuerinnen und -bauern und indigenen Bevölkerung, ihr eigenes Saatgut zu bewahren, zu verwenden, zu tauschen und zu verkaufen, schützen.

Die Agrarökologie ist eng mit der Ernährungssouveränität, der Erhaltung der Agrobiodiversität, der Erzeugung gesunder Lebensmittel und der politischen Stärkung von kleinbäuerlichen Organisationen verknüpft. Die

³¹ <https://croplife.org/news/agroecology-quiz/>

Schaffung von Kooperativen und lokalen Märkten schließt den Kreislauf der Agrarökologie, indem sie fairere Vermarktungsprozesse in Gang setzt³².

Die ECVC betont die Notwendigkeit, die gegensätzlichen Perspektiven in Bezug auf den Einsatz neuer und hochentwickelter Technologien und das Konzept der Ernährungssouveränität aufzuzeigen. Die europäischen Institutionen gehören zu den Hauptakteuren, wenn es darum geht, High Technology und Digitalisierung als Lösung für die Krisen, mit denen die Welt heute konfrontiert ist, vorzuschlagen. In dem EU Green Deal und ihrer F2F-Strategie heißt es: „*In dieser Strategie sind die 2030-Ziele für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion eine Herausforderung und ein ehrgeiziges Ziel für den Agrarsektor, bei dem die Digitalisierung ein Schlüssel zum Erfolg ist.*“ In diesem Zusammenhang sind Gesetzesvorschläge zu sehen, die das Verändern von Genen einbeziehen, welches weithin als die „Zukunft“ der Gentechnik gepriesen wird, einschließlich der Manipulation von Nutztieren, Kulturpflanzen und Teilen des Agrarökosystems, sowie die Ausweitung gentechnischer Eingriffe, z. B. genabtötende Pestizide, synthetische Nukleotide, neue Genomtechniken und deren Regulierung, im Labor gezüchtete Proteine, aber auch neue *Carbon-Farming*-Initiativen³³.

In diesem Sinne ist es wichtig zu zeigen, dass die bäuerliche Agrarökologie das wahre „Carbon Farming“ ist und dass kleinbäuerliche Saatgutssysteme potenziell besser geeignet sind, sich an den Klimawandel anzupassen, anstatt in technologische Lösungen wie im Labor gezüchtete Proteine zu investieren und diese zu fördern. Ein echter Übergang zu einer kleinbäuerlichen Agrarökologie und Ernährungssouveränität sollte durch die Förderung kleiner und mittelgroßer landwirtschaftlicher Betriebe, der Rechte der Kleinbäuerinnen und -bauern und der Marktregulierung erreicht werden³⁴.

Ebenso muss betont werden, dass kleinbäuerliche agrarökologische Produktionssysteme durch die Kombination verschiedener Pflanzen (Mischkulturen) oft höhere Erträge als Monokulturen erzielen, auch ohne den Einsatz von synthetischen Düngemitteln oder Pestiziden³⁵.

2.2 Positive Auswirkungen der Agrarökologie für Kleinbäuerinnen und -bauern und lokale Gemeinden

Erstens wirkt Agrarökologie identitätsstiftend und ermöglicht die Weitergabe von Kultur. Sie bündelt (lokales) Wissen über Technologien und Praktiken als praxistaugliche Lösung für die Produktion gesunder, reichhaltiger und vielfältiger Lebensmittel. Sie ermöglicht es den Menschen vor Ort, die Protagonist*innen bei der Entwicklung und Umsetzung von Produktionsmaßnahmen zu sein, und gibt Frauen den Raum, sich zu organisieren, zum Beispiel in Kooperativen.

Zweitens geht es um die Verteidigung der Rechte und Praktiken der kleinbäuerlichen- und Familienbetriebe. Die verschiedenen Bewegungen sind Ausdruck eines unermüden Kampfes für das Recht auf eine öffentliche Politik zugunsten der bäuerlichen Familienbetriebe, damit der Staat die Mindestvoraussetzungen schafft (Kredite, technische Unterstützung, Investitionen, institutionelle Märkte für die Vermarktung von Lebensmitteln). Diese politische Verteidigung stellt eine Aktion von großer Tragweite dar, die sich in den vielen verschiedenen Regionen eines Landes sowohl auf nationaler als auch auf lokaler Ebene auswirkt.

Drittens schützen agrarökologische Praktiken die Territorien und natürlichen Ressourcen, fördern die Verwendung einheimischen Saatguts und eine Vielfalt angebaute Pflanzen, die zur biologischen Vielfalt beitragen. Die Anwendung agrarökologischer Praktiken führt häufig zu niedrigeren Produktionskosten, da weniger externe Betriebsmittel verwendet werden, und trägt zur Autonomie der Kleinbäuerinnen und -bauern bei.

³² Interview mit Jhony Luchman, CAPA, Brasilien; Coletivo da Assesoar — Associação de Estudos, Orientação e Assistência Rural, Paraná, Brasilien; Alejandro Aguirre Batres, Coordinación de ONG y cooperativas (CONGCOOP), Guatemala

³³ Beim Carbon Farming werden Maßnahmen eingesetzt, die Kohlenstoff im Boden durch den Aufbau von Humus langfristig binden.

³⁴ Olcay Bingol und Ivan Mammana, Europäische Koordinierung Via Campesina, Belgien

³⁵ <https://www.fian.de/wp-content/uploads/2023/04/Artikel20Final20KASIS20Recktenwald.pdf>

Eine weitere Auswirkung ist, dass die Agrarökologie lokale Märkte und kurze Vermarktungswege fördert und eine direkte Verbindung zwischen der erzeugenden und der konsumierenden Familie herstellt. Dies bedeutet eine Verringerung der Kosten und des ökologischen Fußabdrucks, eine Bündelung der (wirtschaftlichen und sozialen) Wertschöpfung und die Schaffung von Einkommen.

Zuletzt ist die Agrarökologie durch die Einbeziehung einer Reihe nachhaltiger Praktiken ein widerstandsfähigeres Modell zur Bekämpfung des Klimawandels und eine Alternative zur Abschwächung seiner Auswirkungen³⁶.

III. Status Quo der Agrarökologie und zukünftige Entwicklung

Weltweit wächst das Interesse an der Suche nach nachhaltigeren Formen der Lebensmittelproduktion. Politische Initiativen für Agrarökologie gibt es in mehreren Ländern – in Lateinamerika (u. a. in Brasilien), in Europa (u. a. in Frankreich), in Afrika (in Senegal und Mali) und in Indien. Die Corona-Pandemie und der Krieg Russlands in der Ukraine steigern in einigen Ländern die Nachfrage nach Alternativen, die weniger Betriebsmittel benötigen.

Seit 2018 gewinnt das Konzept der Agrarökologie zunehmend an internationaler Bedeutung und institutioneller Anerkennung, insbesondere durch die FAO-Initiative *Scaling Up Agroecology*, welche zur Erreichung der SDGs initiiert wurde. Laut Emile Frison, Koordinator der Agroecology Coalition, belegen verschiedene laufende Initiativen und politische Maßnahmen das Potenzial agrarökologischer Ansätze, um auf die vielfältigen Herausforderungen zu reagieren, mit denen die Ernährungssysteme konfrontiert sind. Die Koalition ist aus dem UN-Gipfel für Ernährungssysteme im Jahr 2022 hervorgegangen. Deutschland ist im Juli 2023 beigetreten. Ihre Erklärung bezieht sich auf die *13 Prinzipien der HLPE der FAO*³⁷. Emile Frison betont, dass die internationale Anerkennung der Agrarökologie einen klaren Vorteil gegenüber anderen Ansätzen darstellt. Darüber hinaus bringt die Agrarökologie im Vergleich zu anderen innovativen Ansätzen wie beispielsweise der klimasmarten Landwirtschaft weitere Gewinne, da sie alle Aspekte der Ernährungssysteme (Gesundheit, Umwelt, Konsum) berücksichtigt und zu einer Transformation des gesamten Systems beiträgt. Klimasmarte Landwirtschaft beispielsweise konzentriert sich ausschließlich auf landwirtschaftliche Praktiken³⁸.

Sarah Schneider von Misereor hebt außerdem die positiven Auswirkungen des FAO-Prozesses hervor, der zur Anerkennung des Konzepts der Agrarökologie und zum Engagement des deutschen Entwicklungsministeriums sowie des Landwirtschaftsministeriums geführt hat. In Deutschland war die gemeinsame Erarbeitung des Positionspapiers *Agrarökologie stärken*, das von 59 Organisationen veröffentlicht wurde, von großer Bedeutung, um verschiedene Akteure ins Boot zu holen und das gemeinsame Verständnis von Agrarökologie zu klären. Seither haben sich viele Akteure aus der Zivilgesellschaft und dem Ernährungssystem dem Thema verstärkt angenommen und es in ihren Aktivitäten etabliert³⁹.

Trotz dieser weltweiten Anerkennung liegt der Schwerpunkt nach wie vor auf dem Globalen Süden, wo die Agrarökologie bereits seit einigen Jahrzehnten praktiziert wird. Die praktische Umsetzung von Agrarökologie durch zahlreiche Initiativen unterstreicht das Potenzial zur Errichtung lokaler und resilienter Ernährungssysteme und trägt zur Ernährungssouveränität bei. Fallstudien aus der ganzen Welt zeigen, dass die Agrarökologie imstande ist, „*enorme wirtschaftliche und soziale Vorteile sowie Vorteile für die Ernährungssicherheit zu bieten, sowie gleichzeitig zu Klimagerechtigkeit beizutragen und Böden und die Umwelt wiederherzustellen*“⁴⁰. Mehrere Studien zeigen, dass es für Gemeinden, Regionen und ganze Länder möglich ist, ihre Ernährungs- und

³⁶ Interview mit Jhony Luchman, CAPA, Brasilien; Coletivo da Assesoar – Associação de Estudos, Orientação e Assistência Rural, Paraná, Brasilien; Alejandro Aguirre Batres, Coordinación de ONG y cooperativas (CONGCOOP), Guatemala

³⁷ <https://agroecology-coalition.org/>

³⁸ Interview mit Emile Frison, Koordinator der Koalition für Agrarökologie

³⁹ Interview mit Sarah Schneider, Misereor

⁴⁰ <https://www.oaklandinstitute.org/agroecology-case-studies>. Eigene Übersetzung.

Landwirtschaftssysteme neu zu gestalten. Eine wesentliche Grundlage für diese Wende wurde in der Bereitschaft gefunden, die Prämissen der industriellen Landwirtschaft in Frage zu stellen.

Obwohl sich die positiven Auswirkungen der Agrarökologie global ausbreiten und zahlreiche Beispiele weltweit die Bedeutung für die Ernährungssicherheit belegen, mangelt es eindeutig an finanziellen Mitteln. Laut einer Veröffentlichung von CIDSE sind fast 80 % der von der EU bereitgestellten Öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) in Projekte geflossen, die die Agrarökologie nicht fördern, und nur 2,7 % gingen an Projekte, die die Agrarökologie teilweise unterstützen.

Der Green Climate Fund ist der weltweit größte Fonds zur Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Reduzierung ihrer Treibhausgasemissionen und der Verbesserung ihrer Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel. Lediglich 10,6 % der geförderten Maßnahmen sind agrarökologische Projekte⁴¹.

Eine Analyse des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ergab, dass für den Zeitraum Anfang 2014 bis September 2018 weniger als 10 % der landwirtschaftlichen Fördermittelzusagen auf agrarökologisch relevante Projekte entfielen⁴². Der überwiegende Teil konzentrierte sich auf einzelne agrarökologische Praktiken, auf die Steigerung der Ressourceneffizienz oder die Substitution von schädlichen Betriebsmitteln und Praktiken, ohne dass damit komplexe jedoch notwendige systemische Ansätze verfolgt wurden. Bisher gibt es nur sehr wenige Fälle, in denen agrarökologische Vorgehensweisen, die auch auf ein verändertes Verhältnis zwischen Produzent*innen und Verbraucher*innen im Sinne einer Transformation der Ernährungssysteme abzielen, gefördert wurden. In der Folge setzte sich das Ministerium für die Stärkung des agrarökologischen Engagements ein und initiierte 2019 regionale ökologische Wissenszentren im östlichen, westlichen und südlichen Afrika, um Wissen über die ökologische Landwirtschaft zu verbreiten und agrarökologische Netzwerke zu stärken.

3.1 Erfahrungen aus der agrarökologischen Bewegung in Südbrasilien

Im Globalen Süden sind soziale und politische Fragen die Hauptantriebskräfte für die Entwicklung der Agrarökologie, wobei sich die Landwirt*innen, indigene Bevölkerungsgruppen und soziale Bewegungen stark engagieren. In Paraná, im Süden Brasiliens, befindet sich das größte Agrarreformgebiet Lateinamerikas. Hier entstand in den 1990er Jahren eine starke agrarökologische Bewegung, in der sich ehemals Landlose gegen die Rückkehr zu pestizid- und düngerabhängigen Anbaumethoden wehrten.

Hauptsächlich von der MST unterstützt, wuchs die agrarökologische Bewegung stark und erreichte selbst in den Jahren der politischen Unruhen, die durch die Präsidentschaft von Jair Bolsonaro ausgelöst wurden, positive Entwicklungen, die die Ernährungssouveränität der Menschen in der Region verbesserte⁴³.

Diese positive Umsetzung der Agrarökologie wurde vor allem durch gemeinsames Handeln verschiedener Akteure und Organisationen erreicht, und ermöglichte den Wissensaustausch von Landwirt*innen zu Landwirt*innen, Feldschulen, und von Landwirt*innen geleitete partizipative Forschungsprojekte.

Durch den Prozess konnten soziale Beziehungen, organisatorische Kapazitäten und vor allem die Rolle der Frauen gestärkt werden, welche wiederum ihrerseits zur agrarökologischen Wende beitrugen.

Die Entwicklung in Brasilien ist ein Beispiel für einen echten Wandel. Hier kann auch die Umsetzung von politischen Maßnahmen zur Förderung agrarökologischer Praktiken hervorgehoben werden, insbesondere die *Política Nacional de Agroecologia e Produção Orgânica* (Nationale Politik für Agrarökologie und ökologische Produktion, PNAPO) aus dem Jahr 2012. Die PNAPO erkennt die Notwendigkeit von Ernährungssystemen an, die Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verbrauch miteinander verbinden und gleichzeitig eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, eine Kreislaufwirtschaft und soziale Gerechtigkeit gewährleisten. Diese Politik wurde im

⁴¹ <https://www.cidse.org/wp-content/uploads/2020/09/CIDSE-Agroecology-and-Finance-Briefing-Sept-2020-1.pdf>

⁴² https://www.agrarkoordination.de/fileadmin/dateiupload/PDF-Dateien/Positionspapiere/Agrarökologie2020_Bilanzpapier.pdf

⁴³ <https://agrarkoordination.pageflow.io/land-ist-unser-leben#243386>

Rahmen eines intensiven zivilgesellschaftlichen Dialogs entwickelt und hat dazu beigetragen, die agrarökologische Agenda im Land voranzubringen. Sämtliche relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Akteure waren an der Errichtung von Räumen für partizipative Planung, Durchführung und Monitoring beteiligt, was eine interdisziplinäre Politikgestaltung ermöglichte.

3.2 Entwicklung der Agrarökologie in Guatemala

Auch in Guatemala gewinnt die politische Dimension der Agrarökologie an Bedeutung, da agrarökologische Praktiken vermehrt als alternatives Landwirtschaftsmodell zur Umsetzung des Rechts auf Nahrung anerkannt werden. Anders als in Brasilien ist der Begriff „Agrarökologie“ in den Gemeinden vielleicht nicht allgemein bekannt, aber agrarökologische Praktiken werden seit Generationen angewendet.

Laut Alejandro Aguirre Batres von CONGCOOP geht der Begriff der Agrarökologie aus der Wissenschaft hervor und bedient primär das Bedürfnis westlicher Kulturen einen Referenzwert für eine technische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik zu schaffen. In den Maya-Q'eqchi'-Gemeinden bleibt er mit der Umwelt und dem Zusammenleben im Einklang mit Mutter Erde verbunden. Die Maya glauben, dass Menschen ein Teil von Mutter Erde sind und das Ökosystem, in dem sie leben, nicht verändern sollten. Nach ihrem Glauben sind alle Lebewesen innerhalb einer Umgebung spirituell miteinander verbunden. Die landwirtschaftlichen Praktiken der Vorfahren sind von großer Bedeutung. Heute sind diese Praktiken zu einem Mittel geworden, um zu überleben, um Widerstand zu leisten, um Kultur, Ethnizität, Saatgut und andere Elemente ihrer Weltanschauung zu bewahren. Nach Ansicht der indigenen Bevölkerung ist die Landwirtschaft mit Spiritualität verbunden, eine Verbindung wie zwischen Mutter und Kind, und beinhaltet Wissen, Ahnentraditionen und Kommunikation, welche sowohl für den Menschen als auch Mutter Erde notwendig sind. Für das Wachstum aller Lebewesen sind Elemente wie Wasser, Sonnenlicht, Luft, Boden und andere Faktoren notwendig.

Gegenwärtig arbeiten zivilgesellschaftliche und kleinbäuerliche Organisationen in Guatemala an der Stärkung agrarökologischer Aktivitäten in den Gemeinden. Ähnlich wie in Brasilien besteht auch hier die dringende Notwendigkeit, sich mit der ständigen Bedrohung durch die industriellen Agrar- und Ernährungssysteme auseinanderzusetzen. Die guatemalteckische Regierung zeigt bisher keine Bemühungen, die Agrarökologie zu unterstützen, im Gegenteil, staatliche Institutionen fördern die Programme zur gentechnischen Veränderung einiger Saatgutsorten. Für CONGCOOP ist es besorgniserregend, dass das Saatgut für Mais, ein Grundnahrungsmittel für die Bevölkerung, mit Unterstützung und Finanzierung großer Unternehmen, die ohne die Zustimmung der Bevölkerung Versuche durchführen, bereits verändert und als „verbessert“ bezeichnet wird⁴⁴.

3.3 Agrarökologie in Europa

Auch in Europa gewinnt die Agrarökologie immer mehr an Anerkennung. Agroecology for Europe (AE4EU) gibt einen Überblick über verschiedene Initiativen und Entwicklungen⁴⁵. Das Konzept der Agrarökologie wird in der EU bisher eher als Wissenschaft denn als Praxis verstanden. In geringerem Maße wird sie auch als soziale Bewegung wahrgenommen.

In einigen Ländern hat die Agrarökologie bereits ihren Weg in Gesetzestexte gefunden. In anderen Ländern wurden zwar einzelne Elemente in nationalen Politiken aufgenommen, aber sie sind noch nicht klar definiert. Die Sichtbarkeit und Bedeutung von Agrarökologie ist auch im Rahmen des *Projet agro-écologique pour la France* (Agrarökologisches Projekt für Frankreich)⁴⁶, welches 2014 zum weltweit ersten Gesetz zur Förderung der Agrarökologie wurde, gestiegen. Der Einsatz von Pestiziden in der konventionellen Landwirtschaft konnte jedoch nicht reduziert werden. Insgesamt waren die finanziellen Mittel zu gering, um die Umsetzung agrarökologischer Maßnahmen zu unterstützen, und der Zugang zu Land wurde als große Herausforderung beschrieben. Ein weiteres Hindernis war die Definition des Begriffs „Agrarökologie“ und die Abgrenzung bzw. Beziehung zur ökologischen Landwirtschaft. Frankreich hat eine Zertifizierung (Haute Valeur Environnementale, HVE) für

⁴⁴ Interview mit Alejandro Aguirre Batres, CONGCOOP, Guatemala

⁴⁵ <https://www.ae4eu.eu/agroecology-in-europe/mapping/>

⁴⁶ <https://agriculture.gouv.fr/sites/default/files/1604-aec-aenfrance-dep-gb-bd1.pdf>

agrärökologische Produkte eingeführt, die hinter den Standards der ökologischen Landwirtschaft zurückbleibt und als unzureichend kritisiert wurde. Das Siegel sieht weder einen Verzicht auf Pestizide noch ein Verbot besonders gefährlicher Substanzen vor⁴⁷.

In Deutschland sind in den letzten Jahren agrärökologische Initiativen entstanden, darunter Ernährungsräte, Solidarische Landwirtschaft, Gemeinschaftsgärten und Lebensmittelkooperativen. Obwohl sich diese nicht explizit als „agrärökologisch funktionierend“ definieren, gewinnt das Konzept der Agrarökologie mit seinen Elementen und Prinzipien zunehmend an Anerkennung. Dennoch fehlt es bisher an einem kohärenten Verständnis von Agrarökologie. Ähnlich wie in Frankreich gibt es auch in Deutschland innerhalb der ökologischen Landwirtschaftsverbände Bedenken. Einerseits wird die Agrarökologie als Erweiterung der ökologischen Landwirtschaft um sozial-ökologische Kriterien wie Fragen der sozialen Ungleichheit, der Geschlechtergerechtigkeit und der gesunden Ernährung gesehen. Andererseits wird eine Aufweichung der hohen, fest definierten Standards der ökologischen Landwirtschaft befürchtet. Etablierte Konzepte wie die solidarische Landwirtschaft und die Direktvermarktung haben oft bereits Bio-Zertifizierungen.

Bislang gibt es kein klares Bekenntnis der deutschen Regierung zur Agrarökologie. Die Unterstützung des Übergangs zu nachhaltigen Landwirtschafts- und Ernährungssystemen konzentriert sich auf die ökologische Landwirtschaft, und der Begriff Agrarökologie wird in den bestehenden Strategien und Programmen zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft weit weniger verwendet. Die politischen Bemühungen der Bundesregierung beschränken sich im Wesentlichen auf das politische Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit als Beitrag zur globalen Ernährungssicherung. Darüber hinaus setzen deutsche Nichtregierungsorganisationen (NGOs) den Schwerpunkt ihrer politischen Arbeit zu Agrarökologie auf die internationale Debatte und die Förderung der Agrarökologie mit Mitteln des BMZ. Kurz vor Veröffentlichung des vorliegenden Berichts wurde zudem das von 43 Organisationen getragene Bilanzpapier *Trendwende für Agrarökologie in Sicht?* zum bisherigen Engagement der Ampel-Regierung veröffentlicht, auf das an dieser Stelle für politische Forderungen an die Bundesregierung verwiesen wird.⁴⁸ Ein kürzlich eingerichteter Runder Tisch zu Agrarökologie und ökologischem Landbau unter Beteiligung der Zivilgesellschaft, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und Bio-Verbänden könnte die Kommunikation über agrärökologische Prinzipien weiterentwickeln und verbessern.

Die Bundesregierung setzt derzeit die Förderung agrärökologischer Ansätze und die Unterstützung kleinbäuerlicher Landwirtschaft zur Ernährungssicherung als Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklungszusammenarbeit. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind jedoch besorgt über die aktuelle Tendenz des Entwicklungsministeriums, sich in multilateralen Ansätzen wie der *Global Alliance for Food Security* zu engagieren, die Kleinbäuerinnen und -bauern nicht erreichen. Sie fordern nachdrücklich die Unterstützung des UN-Ausschusses für Welternährungssicherheit (Committee on World Food Security, CFS) und die Anwendung der CFS-Prinzipien der Inklusivität⁴⁹.

Positiv zu bewerten ist die fortschrittliche Entwicklung der internationalen Förderung der Agrarökologie im deutschen Landwirtschaftsministerium, das sich gezielt mit der Agrarökologie befasst und das CFS unterstützt. So wurde Agrarökologie in Abteilung 6 „EU-Angelegenheiten, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei“ verankert und Länderdialoge begonnen, z. B. mit Brasilien.

Insgesamt zeigen die Erfahrungen bei der Umsetzung der Agrarökologie, vor allem im Globalen Süden, die Notwendigkeit einer echten Veränderung der politischen Rahmenbedingungen. Da die bäuerliche Agrarökologie einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt, müssen politische Maßnahmen sicherstellen, dass die Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern, sowie der Zugang zu Saatgut, Land, Wasser und Gemeingütern geschützt werden.

⁴⁷ Interview mit Tamara Gripp, Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN) Deutschland

⁴⁸ <https://wfd.de/bilanzpapier-agrarokologie>

⁴⁹ Interview mit Lena Bassermann, TMG Research

IV. Internationale Rechtsinstrumente zur Förderung der Agrarökologie

Die *Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderer in ländlichen Gebieten arbeitenden Personen* (UNDROP) ist der primäre internationale Rechtstext, auf den sich Politiken zur Förderung der Agrarökologie beziehen. UNDROP ist eng mit der *Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker* (UNDRIP) verknüpft und ergänzt den bestehenden Menschenrechtsrahmen in Bezug auf das Recht auf Land.

UNDROP wurde im Dezember 2018 von der UN-Generalversammlung verabschiedet und schützt ein breites Spektrum von Lebensmittelkleinerzeuger*innen. Die Rechteinhaber*innen werden sowohl individuell als auch kollektiv geschützt. Aus agrarökologischer Sicht ist dies insofern von Bedeutung, als es den Schutz der kollektiven Verwaltung natürlicher Ressourcen, der Entscheidungsprozesse und der Partizipation bedeutet. Das Recht auf Land und andere natürliche Ressourcen ist in Artikel 17 wie folgt definiert: „*das Recht auf den Zugang zu Land und den Gewässern, Küstenmeeren, Fischereiressourcen, Weideflächen und Wäldern, die sich darin befinden, und auf deren nachhaltige Nutzung und Verwaltung, um einen angemessenen Lebensstandard zu erzielen, einen Ort zu haben, an dem sie in Sicherheit, Frieden und Würde leben können, und ihre Kultur zu entfalten*“⁵⁰.

UNDROP bietet einen menschenrechtlichen Rahmen für den Übergang zur Agrarökologie und unterstützt die Beziehung zwischen Agrarökologie, dem Recht auf Nahrung, internationalem Umweltrecht und internationalen Menschenrechten. Die Rechte von Bäuerinnen und Bauern bilden die Grundlage der Agrarökologie, und UNDROP stellt die Bäuerinnen und -bauern, die Landarbeiter*innen und die lokalen Gemeinden in den Mittelpunkt sämtlicher Politiken und Gesetze.

Insgesamt bildet die Umsetzung von UNDROP die Grundlage für die Agrarökologie, da sie zur Erhaltung der Agrobiodiversität und der Bodengesundheit beiträgt und die ländliche Entwicklung und Beschäftigung fördert. So heißt es im Internationalen Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (in Kraft seit 2004): „*Die Vertragsparteien erkennen den enormen Beitrag an, den die lokalen und indigenen Gemeinden und Bäuerinnen und Bauern aller Regionen der Welt, insbesondere in den Zentren der Ursprungs- und Pflanzenvielfalt zur Erhaltung und Entwicklung pflanzengenetischer Ressourcen, welche die Grundlage der Lebensmittel- und Agrarproduktion in der ganzen Welt bilden, geleistet haben und weiterhin leisten*“⁵¹.

Einige der in der UNDROP enthaltenen Rechte, die für die Agrarökologie von grundlegender Bedeutung sind, sind das Recht auf Land, Saatgut, Biodiversität, Wasser für Bewässerungszwecke, das Recht auf Zugang zu natürlichen Ressourcen und deren nachhaltige Nutzung, das Recht auf Erhaltung und Schutz der Umwelt, das Recht auf eine dem spezifischen agrarökologischen Umfeld angepasste Ausbildung und das Recht auf Ernährungssouveränität.⁵² Die Anerkennung dieser Rechte würde eine agrarökologische Transformation des Ernährungssystems ermöglichen, und die Umsetzung der Agrarökologie würde ihrerseits die Verwirklichung der genannten Rechte fördern. Das Recht auf Land, auf das sich UNDROP beruft, bezieht sich auf Freiheiten und Rechte, einschließlich des Rechts, keinen Zwangsraumungen und Vertreibungen ausgesetzt zu sein, die oft mit der Ausbreitung von Monokulturen und Landraub verbunden sind. UNDROP behandelt zudem die Verpflichtung von Staaten, Maßnahmen aller Art gegen die Verletzung des Rechts auf Land zu ergreifen. Darüber hinaus sollen Staaten, wo immer möglich, eine nachhaltige Produktion, einschließlich agrarökologischer und ökologischer Produktion, fördern⁵³.

⁵⁰ <https://digitallibrary.un.org/record/1650694#record-files-collapse-header>: Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern und anderen in ländlichen Gebieten tätigen Personen: Resolution / angenommen vom Menschenrechtsrat am 28. September 2018

⁵¹ <https://www.fao.org/3/i0510e/i0510e.pdf>

⁵² https://www.fian.org/files/files/Agroecology_in_UNDROP.pdf

⁵³ Artikel 16, UNDROP.

Die Umsetzung des Rechts auf angemessene Nahrung und des Rechts auf Ernährungssouveränität beinhaltet die Pflicht des Staates, dafür zu sorgen, dass Landwirt*innen und andere ländliche Gemeinschaften in die Entscheidungsprozesse im Bereich der Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik einbezogen werden. Ebenso beinhaltet es die Pflicht, das Recht auf gesunde und angemessene Nahrung zu erfüllen, die mit ökologisch vertretbaren und nachhaltigen Methoden erzeugt wird, welche die Kultur der Landwirt*innen und ländlichen Gemeinden respektieren⁵⁴. Die Umsetzung von UNDROP bedeutet darüber hinaus, dass die Beteiligung von kleinbäuerlichen Organisationen bei der Ausarbeitung von Umweltstandards, die sie betreffen könnten, gewährleistet wird⁵⁵. Damit stärkt UNDROP die Beteiligung von Landwirt*innen und Gemeinden an politischen Rahmensetzungen, die zur Entwicklung und Stärkung von agrarökologischen Bewegungen beitragen können.

UNDROP ist das erste UN-Rechtsinstrument, welches die Agrarökologie anerkennt. Dabei greift die Agrarökologie mehrere Grundsätze zum Schutz der Umwelt und zur Abschwächung des Klimawandels aus dem internationalen Umweltrecht sowie aus dem internationalen Menschenrechtsrahmen auf. Einige dieser Prinzipien sind: gesunde Umwelt, nachhaltige Entwicklung, Gerechtigkeit zwischen den Generationen, keine grenzüberschreitenden Schäden, Vorsorgeprinzip, Beteiligung an staatlichen Entscheidungen, internationale Zusammenarbeit.

Die Agrarökologie kann zur Verwirklichung des Rechts auf angemessene Ernährung beitragen, durch ihren Beitrag zu den fünf Dimensionen Verfügbarkeit, Zugänglichkeit, Angemessenheit, Nachhaltigkeit und Teilhabe. Bereits 2011 forderte der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Olivier De Schutter, die UN-Mitgliedsstaaten auf, die Wende zur Agrarökologie zu fördern.

Wie in der *Erklärung des Internationalen Forums für Agrarökologie in Nyéléni* hervorgehoben wird, sind Territorien ein grundlegender Pfeiler der Agrarökologie, d. h. Bevölkerung und Gemeinden müssen das Recht auf Zugang zu und Kontrolle über ihr Land, ihr Saatgut, ihr Wasser und andere natürliche Ressourcen haben, die sie für die Produktion von Lebensmitteln benötigen, sowohl individuell als auch kollektiv. Die 2012 vom CFS verabschiedeten *Leitlinien für die verantwortungsvolle Verwaltung von Land-, Fischerei- und Waldbesitz* enthalten diese wichtigen Aspekte.

Obwohl UNDROP nicht rechtlich bindend ist, wurden einige Teile in das Internationale Völkerrecht und in internationale Verträge aufgenommen und beeinflussen somit die Entscheidungen politischer Entscheidungsträger*innen und von Gerichten, welche für die Umsetzung von Agrarökologie relevant sind. Innerhalb der EU haben bisher nur Luxemburg und Portugal UNDROP verabschiedet. Die EU muss sicherstellen, dass sämtliche Ernährungs- und Agrarpolitiken im Einklang mit UNDROP stehen, um Diskriminierungen zu vermeiden und die bäuerliche Agrarökologie tatsächlich zu fördern.

⁵⁴ Artikel 14, UNDROP.

⁵⁵ Artikel 10, UNDROP.

V. Politische Maßnahmen zur Unterstützung der Agrarökologie

Um das Potenzial der Agrarökologie gemäß den beschriebenen Elementen und Prinzipien ausschöpfen zu können, bedarf es einer echten Veränderung der politischen Rahmenbedingungen. Über viele Jahre hinweg wurden die Länder des Globalen Südens von Lebensmittelimporten abhängig gemacht. Dies zeigt sich an den hohen Lebensmittelpreisen, die durch den Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine verursacht wurden. Aber auch schon vor dieser Krise standen die Ernährungssysteme unter Druck, weil sie sich auf den Anbau für den Export konzentrierten und die lokale Lebensmittelproduktion vernachlässigten. **Ein Hauptziel muss es sein, lokale Ernährungssysteme zu fördern und die Abhängigkeit von Lebensmittelimporten sowie von fossilen Brennstoffen für die Herstellung von Pestiziden und Düngemitteln zu verringern.**

Bäuerliche Landwirtschaft hat sich nachweislich als widerstandsfähiger als die meisten industriellen Modelle erwiesen, doch sind kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen ausgesetzt, unter denen sie nicht überleben können. Die Entwicklungen in Guatemala und Brasilien zeigen, dass die Kleinbäuerinnen und -bauern einer sich ausbreitenden industriellen Landwirtschaft ausgesetzt sind, die ihre Rechte unterdrückt und die Umweltschäden erhöht. In ganz Europa verschwinden kleinbäuerliche und Familienbetriebe in alarmierendem Tempo und mit ihnen das Know-how, die Erfahrung und die Möglichkeiten, Lebensmittel nachhaltig zu produzieren.

Es sind politische Maßnahmen und Programme erforderlich, die Kleinbäuerinnen und -bauern und indigene Gemeinden beim Aufbau lokaler, gesunder und widerstandsfähiger Ernährungssysteme unterstützen. Dazu gehören Anreize, um die Landflucht zu verhindern, die Rolle der Frauen zu stärken, und ihre Rechte auf Land, Wasser und Saatgut zu sichern. Der World Future Council hat zusammen mit der International Federation of Organic Agriculture Movements (Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen, IFOAM) eine detaillierte Liste mit politischen Maßnahmen zusammengestellt, die die Entwicklung nachhaltiger Ernährungssysteme, der Agrarökologie und des ökologischen Landbaus unterstützen oder behindern⁵⁶.

In Brasilien gab es bereits einige staatliche Maßnahmen, die agrarökologische Familien gestärkt und gefördert haben. Die wichtigste Maßnahme zur Stärkung indigener Familien und Gemeinden war das *Programa de Aquisição de Alimentos* (Programm zum Erwerb von Nahrungsmitteln, PAA). Das Hauptziel des Programms war die Verringerung des Hungers im Land. Die Logik des Ankaufs von Lebensmitteln von kleinbäuerlichen Familienbetrieben und indigenen Gruppen und der Spende an Institutionen und bedürftige Familien führte zu einer Dynamik des Ankaufs von wirtschaftlich schwachen Familien und der Spende an Familien, die sich in einer Situation der Ernährungsunsicherheit befinden. Diese Politik muss wieder aufgegriffen werden, um den Hunger zu bekämpfen und die soziale Entwicklung zu fördern. Eine weitere Politik zur Unterstützung von Kleinbäuerinnen und -bauern ist das *Programa Nacional de Alimentação Escolar* (Nationale Schulspeisungsprogramm, PNAE). Derzeit müssen 30 % der Schulmahlzeiten in öffentlichen Schulen aus landwirtschaftlichen Familienbetrieben, vorzugsweise aus ökologischer Landwirtschaft stammen. Diese Programme können als best practices dienen und politische Entscheidungsträger*innen dazu ermutigen, auf diesen Erfahrungen aufzubauen.

Nach Einschätzung von Jhony Luchman, Koordinator des *Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor* (CAPA) in Südbrasilien, kann eine spezielle Kredit- und Subventionspolitik für Familienbetriebe, die ökologisch zertifiziert sind, sehr wichtig sein, um die Voraussetzungen für einen breiten agrarökologischen Umstellungsprozess zu schaffen. Mit anderen Worten: Die Familien brauchen diese Sicherheit und den finanziellen Anreiz, um die Umstellung zu initiieren. Es müssen Programme zur Entwicklung von Maschinen und Geräten eingeführt werden,

⁵⁶ World Future Council und IFOAM-Organics International, 2022, Interviewfragebogen für Akteure des nachhaltigen Lebensmittelsystems

die mit den Praktiken und der Bewirtschaftung der Agrarökologie kompatibel sind, um die Produktion zu erleichtern und den Arbeitsaufwand der manuellen Arbeit zu verringern⁵⁷.

Außerdem bedarf es staatlicher Investitionen in die ländliche Infrastruktur, einer verstärkten und sozialverträglichen landwirtschaftlichen Beratung, der Förderung der Verarbeitung und Vermarktung regional und genossenschaftlich erzeugter Produkte sowie der Bereitstellung von Krediten für besondere Gruppen wie Landfrauen, Landjugend und Biolandwirt*innen⁵⁸.

Da der Zugang zu Saatgut und Land für die Förderung der Ernährungssouveränität und der Agrarökologie von grundlegender Bedeutung ist, sind Programme zur Förderung der Agrobiodiversität, zur Einrichtung von Saatgutbanken und zur Schaffung einer Rechtsgrundlage für den Austausch und die Nutzung von Saatgut sowie zum Schutz der Kleinbäuerinnen und -bauern vor Landraub und dem Verkauf des Landes an die Industrie erforderlich⁵⁹.

Neben dieser nationalen Unterstützung muss die Europäische Union davon überzeugt werden, ihre exportorientierte Lebensmittelproduktion aufzugeben und sich auf eine agrarökologische Transformation einzulassen, die bäuerliche Familienbetriebe unterstützt, Abhängigkeiten reduziert und kurze Lieferketten schafft. Dies würde unter anderem eine **sozial gerechte und ökologische EU-Agrarreform erfordern, die auf der Förderung kleinbäuerlicher Betriebe, dem Schutz der Artenvielfalt und der Rettung des Klimas basiert**. Die Umsetzung der notwendigen Strukturen könnte eine Vorbildfunktion haben. Die Schaffung dezentralisierter Strukturen erfordert einen grundlegenden Wandel der Subventions- und Marktssysteme zugunsten fairer Produktionspreise.

Erfahrungen aus Brasilien und Guatemala zeigen, dass es notwendig ist, das industrielle Ernährungssystem in Frage zu stellen, um den Weg für die Entwicklung lokaler und territorialer Märkte für Agrarökologie zu ebnet. Die Umsetzung der Agrarökologie bedeutet, verschiedene Akteure und Organisationen zusammenzubringen, den Wissensaustausch zwischen Landwirt*innen zu fördern, Feldschulen für sie einzurichten und von ihnen geleitete partizipative Forschungsprojekte durchzuführen. Die europäische Politik muss anerkennen, dass Ernährungssysteme die Erzeugung, Verarbeitung, Vermarktung und den Verbrauch miteinander verbinden und gleichzeitig die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Kreislaufwirtschaft und soziale Gerechtigkeit gewährleisten müssen.

Insgesamt müssen schädliche Subventionen, die die Ernährungssouveränität verhindern, gestoppt werden. Dazu gehört auch eine **klare Absage an ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur** in der bisher vorgesehenen Form. Das Abkommen in seiner jetzigen Form verstetigt und vertieft die ungerechten, umwelt- und klimaschädlichen Handelsbeziehungen mit Lateinamerika⁶⁰.

Des Weiteren ist auch eine **Umstellung der Tierhaltung notwendig, bei der weniger Tiere gehalten werden**. Dies wird Futtermittelimporte, hauptsächlich Soja aus Lateinamerika, verringern und dazu beitragen, den Druck auf die Anbauflächen in den Anbauländern zu reduzieren. Noch immer importiert die EU jedes Jahr bis zu 22 Millionen Tonnen Tierfutter auf Sojabasis, unter anderem aus südamerikanischen Ländern, in denen Abholzung, Pestizidvergiftung und Rechtsverletzungen an der Tagesordnung sind⁶¹.

Auch innerhalb der EU ist die Landkonzentration ein großes Problem, das politische Maßnahmen erfordert. Immer noch werden 60 % der Anbaufläche für die Futtermittelproduktion genutzt⁶². Nachhaltige und faire Ernährungssysteme erfordern eine Umstellung der Produktion, und es muss mehr Anbaufläche für die Lebensmittelproduktion genutzt werden. Studien zeigen, dass eine Umstellung der landwirtschaftlichen Produktion und der Konsumgewohnheiten hin zu einer naturverträglichen Landwirtschaft und einer

⁵⁷ Interview mit Jhony Luchmann, Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor (CAPA), Brasilien

⁵⁸ Prof. Antonio Andrioli, Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS), Brasilien

⁵⁹ Alejandro Aguirre Batres, CONGCOOP, Guatemala

⁶⁰ Prof. Antonio Andrioli

⁶¹ https://www.ipes-food.org/_img/upload/files/CFP_ExecSummary_EN.pdf

⁶² https://www.boell.de/sites/default/files/bodenatlas2015_iv.pdf

pflanzlicheren Ernährung mit Klima- und Naturschutz sowie Ernährungssicherheit einhergeht. **Weniger Fleisch und stattdessen mehr pflanzliche Lebensmittel reduzieren den Flächenbedarf deutlich – sowohl in Deutschland als auch im Ausland.** So können Maßnahmen zum Natur- und Klimaschutz umgesetzt werden, ohne die Ernährungssicherheit zu gefährden⁶³.

Dennoch hält die Agrarindustrie in ihren Kampagnen an dem Narrativ fest, die Lebensmittelproduktion innerhalb der EU steigern zu müssen, um die Welt ernähren zu können. Natur- und Klimaschutz wurden vorübergehend außer Kraft gesetzt und mit der Verknappung der Lebensmittelproduktion und der Ernährungsunsicherheit infolge des Kriegs Russlands begründet.

Darüber hinaus gibt es Versuche der Lebensmittelindustrie, die im EU Green Deal angeregten Strategien für eine Transformation des Ernährungssystems zu verhindern. Eine von der Wageningen University durchgeführte und von CropLife Europe in Auftrag gegebene Studie kommt zu dem Schluss, dass die Umsetzung der F2F- und Biodiversitätsstrategien den europäischen Agrar- und Lebensmittelsektor zu *„geringeren landwirtschaftlichen Erträgen, Preissteigerungen, weniger europäischen Exporten und mehr Importen von Agrarprodukten von außerhalb Europas“* verdammen würde⁶⁴.

Agroecology Europe betont, dass diese Studie, die Ende Januar 2022 veröffentlicht wurde, auf einer vereinfachenden Analyse der Landwirtschafts- und Ernährungssysteme beruht und als solche keine glaubwürdige Grundlage für die Infragestellung der in den EU-Strategien für F2F und Biodiversität formulierten Ziele darstellt.

Die Studie konzentriert sich ausschließlich auf die pflanzliche Erzeugung und lässt die potenziellen Auswirkungen der EU-Strategien zur Verringerung der Viehhaltung, sowie von einer Änderung der Konsumgewohnheiten außer Acht. Dies sind zwei zentrale Bereiche, die für eine agrarökologische Wende in Europa umgestaltet werden müssen⁶⁵.

Darüber hinaus ist wissenschaftlich erwiesen, dass der agrarökologische Landbau derzeit ein höheres Einkommen als konventionelle und industrielle Betriebe erwirtschaftet. Die Wiederherstellung des Bodenlebens und die Optimierung der Produktionskapazität von Agrarökosystemen durch naturbasierte Prozesse führt zu Einsparungen bei den Inputkosten (Düngemittel, Pestizide) und geht einher mit weniger schwankenden Preisen und einer größeren Produktionsvielfalt, was langfristig beständigere Erträge gewährleistet⁶⁶.

Laut ECVC steht die bäuerliche Agrarökologie in engem Zusammenhang mit der öffentlichen Politik. Diese muss die Rolle der Agrarökologie stärken, um eine nachhaltige Nutzung der produktionsbezogenen Ressourcen im Kontext des Klimawandels zu schaffen und das Bewusstsein der verschiedenen Akteure im Ernährungssystem zu fördern. Die EU-Institutionen müssen öffentliche Maßnahmen ergreifen, die einen echten Wandel herbeiführen und die Probleme der kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe angehen können. Dazu gehören die Gewährleistung höherer Preise und Einkommen für die Landwirt*innen, die Umsetzung der Marktregulierung, die Begrenzung neuer spekulativer Investitionen von Investmentfonds und Obergrenzen für industrielle Landwirtschaftsformen und Viehzucht. Um dies zu erreichen, müssen die EU-Institutionen ambitionierte Maßnahmen und Instrumente einführen, um das Potenzial der Agrarökologie zu nutzen und die in der *F2F-Strategie* und dem Green Deal genannten Ziele zu erreichen.

⁶³ https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/230113-nabu_flaechennutzungsstudie.pdf

⁶⁴ <https://www.wur.nl/en/news-wur/Show/Green-Deal-probably-leads-to-lower-agricultural-yields.htm>

⁶⁵ <https://www.agroecology-europe.org/wp-content/uploads/2022/02/AEEU-Reaktion-on-CropLife-Study-20220221.pdf>

⁶⁶ <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0743016718314608?via%3Dihub>

VI. Politische Prozesse innerhalb der EU

Die EU hat sich ausdrücklich zur Politikkohärenz verpflichtet, indem sie alle politischen Maßnahmen auf die Klima- und Entwicklungsziele abstimmt⁶⁷. Bislang mangelt es den Politiken jedoch an Kohärenz, wenn es darum geht, Hunger und Mangelernährung zu beenden, die Umwelt zu schützen und den Klimawandel abzuschwächen. Widersprüche und Ineffizienzen sind sowohl innerhalb der Politiken (z. B. der *Gemeinsamen Agrarpolitik* (GAP) der EU) als auch zwischen den verschiedenen Politiken, die sich auf die Ernährungssysteme auswirken, offensichtlich. Mehrere EU-Handelsabkommen fordern nach wie vor eine Steigerung der Rindfleisch-, Schweinefleisch- und Milchexporte.

Insgesamt sollten die *10 FAO-Elemente* und die *13 HLPE-Prinzipien der Agrarökologie* als Rahmen für die Gestaltung politischer Maßnahmen in Europa und weltweit genutzt werden. Aufgrund des umfassenden Charakters der Agrarökologie muss eine kohärente Landwirtschafts- und Ernährungspolitik umgesetzt werden, um politische Maßnahmen in allen relevanten Bereichen zu erleichtern: Saatgutrecht, Zugang zu Land und Wasser, Biodiversität, Klimawandel, Gesundheit und Bildung.

Seit einiger Zeit fordern zivilgesellschaftliche Organisationen innerhalb der EU Food Policy Coalition⁶⁸ eine **gemeinsame EU-Ernährungspolitik**, die alle relevanten Politikbereiche, die die Produktion, Verteilung und Vermarktung von Lebensmitteln betreffen, zusammenführt und Widersprüche zwischen ihnen beseitigt. Der Aufbau nachhaltiger Ernährungssysteme erfordert Kohärenz in allen Politikbereichen und auf allen Regierungsebenen sowie Regelungen für die Übergangsphase und für Ernährungsdemokratie⁶⁹.

Die jüngsten Entwicklungen auf der politischen Ebene der EU könnten den Weg zu einer stärker integrierten Ernährungspolitik ebnen. In dieser Phase ist es notwendig, im Detail zu untersuchen, welche politischen Prozesse derzeit das Potenzial haben, sich positiv auf die Förderung der Agrarökologie auszuwirken, und was angepasst oder ergänzt werden muss.

6.1 Der Europäische Green Deal – Auf dem Weg zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem

Im Jahr 2020 hat die Europäische Kommission im Rahmen des Europäischen Green Deals die *F2F*⁷⁰ und die *Biodiversitätsstrategie*⁷¹ für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Ernährungssystem veröffentlicht. Beide Strategien zielen darauf ab, die EU zu nachhaltigeren Ernährungssystemen zu führen. Während die Strategien an sich nicht verbindlich sind, können sie einzelne Ziele und Gesetzesvorschläge enthalten, die verbindlich werden.

Die Strategien können als eine Politik verstanden werden, die die Notwendigkeit eines Wandels hin zu gesunden und nachhaltigen Ernährungssystemen erkennt und die Notwendigkeit einer gemeinsamen Ernährungspolitik für Europa aufgreift. Mit Blick auf die anstehenden Parlamentswahlen im Jahr 2024 wird es von entscheidender Bedeutung sein, die Maßnahmen im Rahmen des Europäischen Green Deals und der damit verbundenen Strategien zu verteidigen, da sie immer mehr unter Beschuss geraten.

Der angekündigte *EU Rechtsrahmen für nachhaltige Lebensmittelsysteme (Framework for Sustainable Food Systems, FSFS)*⁷² wird der wichtigste Rechtsakt der *F2F-Strategie* sein. Er enthält gemeinsame Definitionen sowie allgemeine Grundsätze und Anforderungen für nachhaltige Ernährungssysteme und soll sicherstellen, dass die politischen Maßnahmen kohärent auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind und sich nicht gegenseitig behindern.

⁶⁷ Ziele für nachhaltige Entwicklung, das Pariser Abkommen von 2015, die Zusagen der EU zur Politikkohärenz im Interesse der Entwicklung

⁶⁸ <https://foodpolicycoalition.eu/about-us/#ourvision>

⁶⁹ IPES-Food (2019). Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Lebensmittelpolitik für die Europäische Union: Die politische Reform und Neuausrichtung, die für den Aufbau nachhaltiger Lebensmittelsysteme in Europa erforderlich ist

⁷⁰ https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy_en

⁷¹ <https://www.eea.europa.eu/policy-documents/eu-biodiversity-strategy-for-2030-1>

⁷² https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy/legislative-framework_en

Aktuell wird der Prozess um das FSFS stark verzögert und einige Interessengruppen und politische Entscheidungsträger*innen nutzen die geopolitische Krise, um die F2F-Strategie zu schwächen. Die EU ist aufgefordert, das als zentralen Baustein des Green Deals angekündigte Rahmengesetz für nachhaltige Ernährungssysteme zeitnah vorzulegen. Dieses Rahmengesetz wird eine wichtige politische Errungenschaft und eine wichtige Gesetzgebung darstellen, um die internationalen Verpflichtungen der EU⁷³ und des Europäischen Green Deal zu erfüllen⁷⁴. Für die Förderung der Agrarökologie wird es sehr wichtig sein, dass der Rahmen eine starke internationale Dimension beinhaltet und langfristige strukturelle Veränderungen fördert.

Die *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt* hat einige Ziele mit der *F2F-Strategie* gemeinsam (Reduzierung von Pestiziden, Förderung einer ökologischen Landwirtschaft). Sie sollte einen Abschnitt zu landwirtschaftlicher Produktion enthalten, um den Verlust der biologischen Vielfalt – einschließlich der biologischen Vielfalt in der Landwirtschaft – aufgrund intensiver landwirtschaftlicher Praktiken umzukehren, indem der Übergang zu agroökologischen Praktiken unterstützt wird.

6.2 Die Farm-to-Fork-Strategie

Die *F2F-Strategie* stellt einen ernährungssystemischen Ansatz von der Primärproduktion bis zu den Verbraucher*innen dar und erkennt die Komplexität von Ernährung und die damit verbundenen Herausforderungen an. Die in der Strategie enthaltenen Ziele für Pestizide, Düngemittel und den ökologischen Landbau sind von großer Bedeutung. Bis 2030 soll ein Viertel der Anbaufläche ökologisch bewirtschaftet, der Einsatz von Kunstdünger um 20 % reduziert und der Einsatz von Pestiziden auf die Hälfte gesenkt werden.

Dennoch bleibt die F2F-Strategie in einen veralteten Rahmen eingebettet⁷⁵. Sie verkennt, dass Probleme wie Pestizide, Überdüngung, Verlust der biologischen Vielfalt, Ausbeutung von Arbeitskräften und ungesunde Ernährung wesentlich mit dem industriellen Ernährungssystem zusammenhängen. Um die politischen Rahmenbedingungen zu ändern, ist es unabdingbar, dass die Ursachen der aktuellen Krisen der Lebensmittelsysteme und -produktionsmodelle angegangen werden. Diese Erkenntnis ist grundlegend für einen tatsächlichen Übergang zu agrarökologischen Praktiken, um das derzeitige System zu überwinden und die Kleinerzeuger*innen und die bäuerliche Landwirtschaft angemessen zu unterstützen. Wird dies vernachlässigt, wird die F2F-Strategie bei der Förderung agrarökologischer Praktiken versagen. Die Strategie zielt darauf ab, agrarökologische Methoden zu fördern, versäumt es aber, einen systemischen Ansatz zu definieren. **Um die Agrarökologie zu fördern, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die über den ökologischen Landbau hinausgehen und auch Aspekte wie die Agrobiodiversität und die Verkürzung langer Lieferketten einschließen.**

Obwohl die F2F-Strategie einen Abschnitt über die globale Dimension mit dem Titel „*Förderung des globalen Wandels*“ enthält, werden die Auswirkungen der europäischen Landwirtschaft und der Ernährungssysteme außerhalb Europas nur sehr kurz betrachtet. Die Strategie geht nicht auf die internationalen Handelsbeziehungen ein und befasst sich weder mit der zunehmenden Marktkonzentration noch mit den externen Effekten der Ernährungssysteme.

Konkrete Vorschläge sind auch notwendig, um das Recht auf angemessene Nahrung zu verwirklichen, die Rechte von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gemäß UNDROP umzusetzen, die Arbeitsbedingungen von Landarbeiter*innen zu verbessern oder die Einkommen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in internationalen Lebensmittellieferketten zu erhöhen⁷⁶.

Ein großes Manko der F2F-Strategie ist die vorherrschende Förderung von High Technology wie der Präzisionslandwirtschaft und der digitalen Transformation von landwirtschaftlichen Betrieben, anstatt öffentliche Maßnahmen und Agrarökologie zu fördern. Es ist alarmierend, dass Neue Genomische Techniken

⁷³ SDGs, das Pariser Klimaabkommen und der kürzlich vereinbarte Globale Biodiversitätsrahmen von Kunming-Montreal

⁷⁴ https://iclei-europe.org/fileadmin/user_upload/Pdfs/sustainable_food_systems_Open_letter_to_von_der_Leyen.pdf

⁷⁵ <https://foodgovernance.com/eu-farm-to-fork-strategy-collective-response-from-food-sovereignty-scholars/>

⁷⁶ https://www.cidse.org/wp-content/uploads/2020/09/Raising-the-ambition-on-global-aspects-of-the-EU-Farm-to-Fork-Strategy_250920.pdf

(New Genomic Techniques, NGTs) als ein Weg zur Verbesserung der Nachhaltigkeit entlang der Lebensmittelversorgungskette und zur Erreichung der Ziele der F2F- und der Biodiversitätsstrategie angesehen werden. Die EU Kommission erklärt dazu: „*Neue innovative Techniken, einschließlich der Biotechnologie und der Entwicklung biobasierter Produkte, können eine Rolle bei der Verbesserung der Nachhaltigkeit spielen, vorausgesetzt, sie sind sicher für Verbraucher und Umwelt und bringen Vorteile für die Gesellschaft als Ganzes. Sie können auch den Prozess der Verringerung der Abhängigkeit von Pestiziden beschleunigen. Auf Ersuchen der Mitgliedstaaten führt die Kommission eine Studie durch, in der das Potenzial neuer Genomtechniken zur Verbesserung der Nachhaltigkeit in der Lebensmittellieferkette untersucht wird*“⁷⁷.

Die neue Gentechnik, einschließlich das *Gene Editing*, birgt die gleichen Risiken für Umwelt, biologische Vielfalt, Landwirt*innen, Tiere und auch für die Ernährungssouveränität wie herkömmliche gentechnisch veränderte Organismen (GVO). Diese Technologien sind in keiner Weise mit dem Konzept der Agrarökologie und der Agrobiodiversität vereinbar, das die EU-Kommission zu fördern und zu schützen vorgibt. Es ist von entscheidender Bedeutung zu zeigen, dass dies zu einer weiteren Konsolidierung von Macht und landwirtschaftlicher Konzentration, zur Privatisierung von Ernährungssystemen und zur Beschleunigung des Verschwindens von Kleinbäuerinnen und -bauern führen kann, die das Herzstück der Agrarökologie und eines Ansatzes für nachhaltige Ernährungssysteme sind.

Um sich energisch gegen eine Machtkonsolidierung durch die multinationale Agrar- und Lebensmittelindustrie zu wehren, erfordern die die folgenden politischen Maßnahmen Beachtung:

- Gesetzesvorschlag der EU-Kommission zur Deregulierung neuer Gentechnikverfahren. Laut EU-Kommission sollen künftig nur noch transgene GVO (also solche, in die „fremdes“ genetisches Material eingearbeitet wurde) unter das aktuelle EU-Gentechnikrecht fallen. Mit dem im Juli 2023 vorgelegten Gesetzesvorschlag wird es keine Rückverfolgbarkeit, keine Kennzeichnungspflicht und keine Überwachung neuer Gentechnikpflanzen geben. Das in der EU verankerte Vorsorgeprinzip würde ebenso ausgehebelt werden wie die Wahlfreiheit für Landwirt*innen und Verbraucher*innen⁷⁸.
- Ebenfalls im Juli 2023 wurde von der EU-Kommission ein Vorschlag zur Überarbeitung des europäischen Saatgutrechts (*EU-Saatgutverkehrsvorschriften*)⁷⁹ angekündigt. Die Rechte der Landwirt*innen, ihr eigenes Saatgut aufzubewahren, zu verwenden, auszutauschen und zu verkaufen, sind stark eingeschränkt, seit die EU im Jahr 2005 die UPOV 91⁸⁰ ratifiziert hat, die kommerzielle Sorten und die Saatgutindustrie schützt⁸¹. Obwohl eine Überarbeitung der Regeln für die Saatgutvermarktung dringend notwendig ist, um die agrarökologische Wende zu fördern, würde eine Deregulierung von GVO und ihrer Vermarktung in der gesamten EU das Gegenteil bewirken⁸².
- Mit dem EU Green Deal verbunden ist auch die *Verordnung für den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden (SUR)*. Da die industrielle Landwirtschaft in hohem Maße auf den Einsatz von Pestiziden angewiesen ist, sind die EU-Pestizidvorschriften ein wirksames Instrument, um das Landwirtschafts- und Ernährungssystem in der EU zu verändern und agrarökologische Praktiken zu fördern. Im Juni 2022 hatte die Europäische Kommission den Entwurf einer Verordnung zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln veröffentlicht, der aktuell vom Europäischen Parlament abgelehnt worden ist. Die Ablehnung der Pestizidverordnung macht Vorgaben der F2F-Strategie, den Einsatz von Pestiziden in der

⁷⁷ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:52020DC0381&from=EN>

⁷⁸ <https://www.abl->

[ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Gentechnikfrei/Hintergrund/KAB_2023_279_294_Volling_Freibrief_f%C3%BCr_die_neue_Gentechnik_-_widerstand_regt_sich.pdf](https://www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Gentechnikfrei/Hintergrund/KAB_2023_279_294_Volling_Freibrief_f%C3%BCr_die_neue_Gentechnik_-_widerstand_regt_sich.pdf)

⁷⁹ <https://www.europarl.europa.eu/legislative-train/theme-a-european-green-deal/file-revision-of-legislation-on-seeds-plant-and-forest-reproductive-material>

⁸⁰ UPOV steht für Union Internationale pour la Protection des Obtentions Végétales (Internationaler Verband zum Schutz neuer Pflanzenzüchtungen). UPOV 91 ist ein international ratifiziertes Übereinkommen zum Schutz von Pflanzenzüchtungen.

⁸¹ https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2021/10/Publication_Incorporating-Peasants-Rights-to-Seeds-in-European-Law_EN.pdf

⁸² https://www.martin-haeusling.eu/images/EU_reform_of_seeds_marketing_rules_study_digital.pdf

EU um 50 % bis 2030 zu reduzieren, unerreichbar. Es wird wichtig sein, sich weiterhin für eine starke Regulierung einzusetzen, da es viele Versuche seitens der Industrie und einiger EU-Mitgliedsstaaten gibt, die notwendige Verordnung zu stoppen⁸³.

6.3 Die zentrale Rolle der Gemeinsamen Agrarpolitik

Die GAP der EU subventioniert die Landwirtschaft und die Landwirt*innen in der EU und kann als die wichtigste Politik zur Umsetzung der *F2F- und Biodiversitätsstrategie* angesehen werden. Trotz der zentralen Rolle der GAP bei der Erreichung der Klima- und Umweltziele der EU ist sie bisher nicht an die beiden Strategien angepasst. Mit Blick auf die Förderperiode (2023–2027) ist eine Anpassung der nationalen Strategiepläne dringend notwendig, und für die Reform der GAP nach 2027 ist eine neue Ausrichtung erforderlich.

In der derzeitigen GAP werden immer noch 60 % der Mittel pro Hektar gezahlt⁸⁴. Etwa 3 % der landwirtschaftlichen Betriebe besitzen aktuell 52 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der EU, und 20 % der Betriebe erhalten 80 % der Zahlungen im Rahmen der GAP⁸⁵. Mit der Verpflichtung, nationale Strategiepläne zu erstellen, um die Anforderungen des Green Deal zu erfüllen, wurde den Mitgliedsstaaten mehr Verantwortung als zuvor übertragen. Die Agrarökologie wird als eine der wichtigsten Empfehlungen im Rahmen der Öko-Regelungen aufgeführt, die mit den Zahlungen der ersten Säule verbunden sind. Die Öko-Regelungen bieten Landwirt*innen einen Ausgleich, wenn sie Praktiken anwenden, die als vorteilhaft für Klima und Umwelt angesehen werden und über die Anforderungen hinausgehen, die bereits durch Direktzahlungen abgedeckt sind. Vergleicht man die verschiedenen nationalen Strategiepläne jedoch, so wird deutlich, dass die Umsetzung oft sehr lückenhaft ist. Obwohl mehrdimensionale Öko-Regelungen am ehesten einen Nutzen für die Umwelt bringen, gibt es sie nur in fünf Ländern⁸⁶.

6.4 Das Recht auf Nahrung sollte ein Kernziel der GAP sein

Die Nyéléni-Plattform für Ernährungssouveränität in Europa und Zentralasien hat Schlüsselbereiche für eine Reform der GAP und der damit verbundenen Politiken veröffentlicht, um nachhaltige Kleinerzeuger*innen zu unterstützen. Die GAP muss ein Produktions- und Verteilungsmodell fördern, das im Einklang mit UNDROP steht. Die neue GAP muss einen nachhaltigeren Konsum, Ernährung und Lebensstil fördern, der z. B. den Konsum von Fleisch und Milchprodukten in Einklang mit nachhaltigen Tierhaltungsmodellen bringt. Das Recht auf gemeinschaftlich genutztes Wissen, Innovationen sowie gesunde und zugängliche Land- und Naturressourcen muss gewahrt werden. Dazu zählen zum Beispiel die Wiederherstellung und Verhinderung des weiteren Verlusts von Biodiversität, die Förderung der Erhaltung und aktiven Nutzung genetischer Vielfalt, oder der Stopp von Lebens- und Futtermittelimporten im Zusammenhang mit der Abholzung von Wäldern.

Die GAP und andere relevante Politiken müssen transparenten und offenen Entscheidungsfindungsprozessen unterliegen, die ausdrücklich die Beteiligung von Landwirt*innen, Landarbeiter*innen, Viehzüchter*innen und anderen Lebensmittelerzeuger*innen, die die Agrarökologie unterstützen, an der Entwicklung von nationalen Strategieplänen anstreben⁸⁷.

Die ECVC und zivilgesellschaftliche Organisationen haben die europäischen Institutionen aufgefordert, konkrete Maßnahmen zu ergreifen und auf nachhaltige und ganzheitliche Produktionsmodelle umzustellen. Im Jahr 2022 haben sie 13 dringende Maßnahmen vorgestellt, die sich auf Ernährungssouveränität, globale Solidarität und die Gewährleistung der Rechte von Landwirt*innen und Bürger*innen konzentrieren. Wichtig ist, dass diese Forderungen nicht im luftleeren Raum umgesetzt werden, sondern als ganzheitlicher Fahrplan für einen systemischen Wandel verstanden werden. Die wechselseitige Abhängigkeit und Verflechtung dieser Forderungen

⁸³ <https://www.agroecology-europe.org/wp-content/uploads/2022/12/AEEU-Position-Paper-SUR-Dec-2022.pdf>

⁸⁴ https://agriculture.ec.europa.eu/system/files/2022-02/factsheet-newcap-environment-fairness_en_0.pdf

⁸⁵ https://www.ipes-food.org/_img/upload/files/CFP_ExecSummary_EN.pdf

⁸⁶ <https://www.ae4eu.eu/wp-content/uploads/2022/02/Improving-eco-schemes-in-the-light-of-agroecology-Policy-Brief-Feb-2022-AE4EU.pdf>

⁸⁷ <https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2019/03/Nyeleni-Europe-More-farmers-better-food.pdf>

spiegelt die Interdependenz und Verflechtung der Ökosysteme, sozialen Systeme, Arbeitssysteme und Wirtschaftssysteme wider, die für eine nachhaltige Ernährung der Welt unabdingbar sind⁸⁸.

In diesem Sinne hat das Internationale Expertengremium für nachhaltige Ernährungssysteme (International Panel of Experts on Sustainable Food Systems, IPES-Food) politische Anregungen veröffentlicht, um die Silo-Mentalität zu überwinden und eine gemeinsame Ernährungspolitik zu schaffen.⁸⁹

Derzeit ist die GAP nicht geeignet, um agrarökologische Ansätze zu fördern. Es reicht nicht aus, eine Praxis durch eine andere zu ersetzen. Die Mittel sollten gezielt dafür eingesetzt werden, eine echte Umgestaltung des Ernährungssystems zu ermöglichen. Es gibt bereits zahlreiche Akteure, die begonnen haben, diese Vision mit Leben zu füllen. In Deutschland hat die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) in einem Multi-Stakeholder-Prozess Empfehlungen für eine zukünftige Landwirtschaft entwickelt. Ein wegweisender Schritt wäre die Abschaffung der Hektarförderung und stattdessen die Umsetzung des Prinzips „*öffentliches Geld für öffentliche Güter*“.

Es gibt Potenzial für eine Veränderung der zugrunde liegenden Finanzierungsstruktur der GAP, und es müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, um eine politische Reform und Neuausrichtung zu fordern. Das deutsche Landwirtschaftsministerium unter Bundesminister Cem Özdemir zeigt sich offen für strukturelle Veränderungen innerhalb der GAP und sollte sich gezielt für eine starke Position innerhalb des politischen Prozesses der EU einsetzen. Das Abschlusskommuniqué des Globalen Forums für Ernährung und Landwirtschaft im Januar 2023 hat eine vielversprechende Vision für zukünftige Ernährungssysteme geliefert und muss die Grundlage für politische Entscheidungen sein.⁹⁰

Für jede künftige GAP sollten die Grundsätze der Agrarökologie die Referenz sein. Der Erneuerung der landwirtschaftlichen Betriebe, dem Zugang zu Land, der extensiven Viehhaltung und der Agroforstwirtschaft muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Forschungs-, Innovations- und Beratungspolitik muss dringend auf diversifizierte agrarökologische Systeme mit geringem Input ausgerichtet werden. Im Rahmen der GAP sollte die EU die Ausbildung in agrarökologischem Wissen fördern und Mechanismen einrichten, um Landwirt*innen in der Anwendung nachhaltigerer und widerstandsfähigerer Praktiken zu schulen, den Wissensaustausch zwischen Landwirt*innen zu fördern und Beratungsdienste einzurichten, die Landwirt*innen im Prozess der agrarökologischen Wende unterstützen.

Um einen agrarökologischen Übergang zu ermöglichen, ist die EU aufgerufen, eine gemeinsame EU-Ernährungspolitik zu entwickeln, um die verschiedenen sektoralen Politiken, die sich auf die Produktion, die Verarbeitung, den Vertrieb und den Verbrauch von Lebensmitteln auswirken, zusammenzuführen und alle Maßnahmen auf den Übergang zur Nachhaltigkeit auszurichten.

Die Einrichtung EU-weiter und nationaler Räte für Ernährungspolitik sollte erleichtert werden, um Bewegungen zu stärken, die die verschiedenen Akteure des Ernährungssystems vereinen.

Stärkung der Beteiligung an rahmensetzenden politischen Prozessen:

Der Übergang zu einer gemeinsamen Ernährungspolitik kann vor allem die Beteiligung der Öffentlichkeit an den politischen Entscheidungsprozessen verbessern. Durch die Einbeziehung eines breiteren Spektrums von Interessengruppen können neue, schlagkräftige Allianzen gebildet werden, die die Machtdynamik und die Lobby der Agrarindustrie herausfordern.

Um die Beteiligung von Kleinbäuerinnen und -bauern und Gemeinden im Globalen Süden zu stärken, ist es wichtig, Maßnahmen auf Gemeindeebene zu erarbeiten, die Organisationen, Verbände, Landwirt*innen und andere relevante Sektoren einbeziehen. Die Erfahrungen der agrarökologischen Bewegung im Süden Brasiliens zeigen,

⁸⁸ <https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2022/12/2022-11-24-EN-Rationale-to-Manifesto-agricultural-transition.pdf>

⁸⁹ https://www.ipes-food.org/_img/upload/files/CFP_ExecSummary_EN.pdf

⁹⁰ https://gffa-berlin.de/wp-content/uploads/2015/10/GFFA_2023_Final-Comminuque%CC%81_EN_com.pdf

dass der Aufbau von Allianzen zwischen verschiedenen Akteuren die agrarökologische Entwicklung in den Gemeinden positiv unterstützen kann. Der Aufbau von Kooperativen, an denen vor allem Frauen beteiligt sind, trug ebenso zum Empowerment der Frauen bei, was wiederum die weitere Entwicklung der Agrarökologie in der Region begünstigte. Nach Ansicht des Kollektivs *Associação de Estudos, Orientação e Assistência Rural* (ASSESOAR) ist es notwendig, die Forderungen und Bedürfnisse der Gemeinden und Landwirt*innen durch Schulungsprozesse, Dialoge und Räume für die Vertretung und Beteiligung, z. B. in den verschiedenen thematischen Räten, zu berücksichtigen. Dieser Prozess unterstützt Regierungen und übt gleichzeitig Druck auf sie aus, damit sie spezifische Programme und politische Maßnahmen entwickeln, die für die Zivilgesellschaft von Interesse sind.

Für einen fairen und demokratischen Wandel zur kleinbäuerlichen Agrarökologie müssen Schulungen und die Förderung des Wissensaustauschs zwischen Landwirt*innen erleichtert werden. Die ECVC verfügt bereits über eine Plattform zur Förderung für agrarökologischen Wissensaustausch in Europa (EAKEN).⁹¹ Dabei handelt es sich um ein Netzwerk, das den Austausch zwischen Landwirt*innen über agrarökologische Praktiken und politisches Wissen gewährleisten soll. Dieses Netzwerk dokumentiert zudem agrarökologische Ausbildungserfahrungen in ganz Europa und ist mit dem Netzwerk der Agrarökologie-Schulen von *La Via Campesina* verbunden.

6.5 Die EU-Richtlinie zur Sorgfaltspflicht

Da der Privatsektor eine Schlüsselrolle bei der Verwirklichung der Ziele des Europäischen Grünen Deals spielt, ist die EU-Kommission aufgefordert, eine strenge *Richtlinie zur Sorgfaltspflicht und Rechenschaftspflicht von Unternehmen* (CSDDD) zu verabschieden.

Am 23. Februar 2022 nahm die EU-Kommission einen Vorschlag an, der darauf abzielt, nachhaltiges und verantwortungsvolles unternehmerisches Verhalten in globalen Lieferketten zu fördern. Unternehmen sollen verpflichtet werden, negative Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf Menschenrechte, wie Kinderarbeit und Ausbeutung von Arbeitnehmer*innen, und auf die Umwelt, wie Verschmutzung und Verlust der Biodiversität, zu vermeiden. Im Juni 2023 wurde dem Richtlinienentwurf durch das EU-Parlament zugestimmt, nun wird im Trilog zwischen EU-Parlament, Rat und Kommission die endgültige Ausgestaltung des EU-Lieferkettengesetzes verhandelt.

Die Sorgfaltspflichtrichtlinie kann als ein wichtiger Schritt zum Schutz der Menschenrechte und der Umwelt angesehen werden und ist daher angemessen und grundlegend für die Förderung der Agrarökologie in der EU und im Globalen Süden. Wie bereits in anderen Bereichen der Agrar- und Ernährungspolitik festgestellt, ist es jedoch für die tatsächliche Umsetzung der Agrarökologie unerlässlich, die Bedrohungen durch das derzeitige Agribusiness anzuerkennen und ein Gegengewicht zur Machtdynamik zu schaffen.

Positiv zu vermerken ist, dass die Landwirtschaft in der Richtlinie als Sektor mit großen Auswirkungen identifiziert wurde und daher Unternehmen (Gruppe 2: 250+ Mitarbeiter und mehr als 40 Millionen Euro Umsatz) eine unternehmerische Sorgfaltspflicht haben, negative Auswirkungen auf Menschenrechte und Umwelt in ihren eigenen Betrieben, Tochtergesellschaften und Lieferketten zu ermitteln, zu beenden, zu verhindern, zu mildern und darüber Rechenschaft abzulegen. Leider fallen kleine und mittlere Unternehmen nicht in den Anwendungsbereich der Richtlinie, was bedeutet, dass 99 % der EU-Unternehmen von der Sorgfaltspflicht ausgenommen sind. Darüber hinaus sollte die Sorgfaltspflicht ein sinnvolles und kontinuierliches Engagement beinhalten, einschließlich einer obligatorischen und proaktiven Konsultation von Arbeitnehmer*innen, Gewerkschaften, Mitgliedern lokaler Gemeinschaften und anderen relevanten oder betroffenen Interessengruppen.

Da Land als globalisierter Finanzwert und Spekulationsobjekt betrachtet wird, ist der Finanzsektor von großer Bedeutung, um Landgrabbing zu verhindern. Vor diesem Hintergrund ist es unverständlich, dass die Richtlinie

⁹¹ <https://www.eaken.eurovia.org/eaken/>

nicht auch den Finanzsektor als einen Sektor mit hoher Bedeutung identifiziert. Die *Initiative Lieferkettengesetz* zeigt die wesentlichen Mängel der Richtlinie auf⁹².

Nichtsdestotrotz kann die Sorgfaltspflicht-Richtlinie, zusammen mit der *EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten*, ein Instrument sein, um das Bewusstsein für Agrarökologie zu schärfen und die Industrie in die Verantwortung zu nehmen, die Umweltgrundlagen zu schützen und soziale Gerechtigkeit zu stärken⁹³.

VII. Fazit und politische Forderungen

Die Wende zur Agrarökologie bedeutet, dass die europäische Politik den globalen ökologischen und sozialen Fußabdruck der europäischen Landwirtschafts- und Ernährungssysteme durch ehrgeizige gesetzgeberische Maßnahmen verringern muss, die die Nachfrage nach Agrarrohstoffen (wie Soja, Palmöl u. a.) und Biomasse, die mit Entwaldung, der Zerstörung von Ökosystemen und Menschenrechtsverletzungen in der ganzen Welt verbunden sind, reduzieren.

Die öffentliche Politik, insbesondere die F2F und die GAP, sollten das derzeitige Modell in Frage stellen und vielfältige und dezentralisierte Formen der agrarökologischen Lebensmittelproduktion fördern. Dies wird den Zugang zu qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, das Überleben der europäischen landwirtschaftlichen Betriebe, ein faires Einkommen für die Landwirt*innen und den Schutz der Landarbeiter*innen gewährleisten.

Um den Weg für einen Übergang zur Agrarökologie zu ebnen, ist politische Kohärenz von grundlegender Bedeutung, wie sie im Rahmen des Green New Deal der EU angesprochen wird. Die *Zehn Elemente der Agrarökologie der FAO* und die konsolidierten *13 agrarökologischen Grundsätze* des HLPE bilden den Rahmen für die Vision dessen, was in allen relevanten Politiken zur Unterstützung der Agrarökologie berücksichtigt werden muss, ob auf internationaler, europäischer, nationaler, regionaler oder lokaler Ebene. Die Agrarökologie ist eng mit den Rechten der Bäuerinnen und Bauern, dem Recht auf Nahrung und der Ernährungssouveränität verbunden. Alle EU-Politiken im Zusammenhang mit der Landwirtschaft und den Ernährungssystemen müssen sich darauf stützen.

POLITISCHE FORDERUNGEN AN DIE EU:

- Insgesamt muss die EU dafür sorgen, dass die **Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik** im Einklang mit der *UN-Erklärung über die Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten* (United Nations Declaration on the Rights of Peasants, UNDROP), sowie der *UN-Erklärung über die Rechte der indigenen Völker* (Declaration on the Rights of Indigenous Peoples, UNDRIP) steht, um Diskriminierung zu vermeiden und der Verletzung von Menschenrechten, wirtschaftlichen und sozialen Rechten von Kleinbäuerinnen und -bauern, Landarbeiter*innen und Arbeitsmigrant*innen sowie indigenen Gruppen vorzubeugen. **Essenziell für die Agrarökologie sind das Recht auf Land, das Recht auf Saatgut und Biodiversität sowie das Recht auf Ernährungssouveränität.**
- Die **EU-Entwicklungspolitik** sollte ihren Fokus auf Agrarökologie richten, um **nachhaltige Ernährungssysteme in Nicht-EU-Ländern aufzubauen** und die dafür benötigten Haushaltsmittel entsprechend zu erhöhen. Dazu gehört auch der schrittweise **Ausstieg aus dem Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden** in Projekten der EU-Entwicklungszusammenarbeit. Die Initiativen sollten insbesondere von Kleinbäuerinnen und -bauern und Kleinproduzent*innen geführt und auf sie abgestimmt sein.
- Die EU wird aufgefordert, die **Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern** zu schützen, ihr **eigenes Saatgut aufzubewahren, zu nutzen, zu tauschen und zu verkaufen**, sowie die **Gesetze zum geistigen Eigentum an Saatgut zu reformieren**, um die Rechte von Landwirt*innen und indigenen Gruppen zu stärken, die

⁹² https://lieferkettengesetz.de/wp-content/uploads/2022/05/CSO_statement_CSDDD_EN.pdf

⁹³ https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_7444

Patentierung von Saatgut zu verbieten und das Recht auf Zugang zu aufbewahrttem Saatgut weltweit durchzusetzen.

- Die **nationalen Strategiepläne der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)** der EU sollten die **Ziele des Green Deals widerspiegeln** und dazu beitragen, die **Vorgaben der F2F-Strategie zu erreichen**. Verbesserungen der Ernährungssysteme und des *Rahmengesetzes für nachhaltige Ernährungssysteme (FSFS)* müssen im Einklang mit der GAP und weiterem Handelsrecht umgesetzt werden. **Die GAP muss daher klare und strenge Ziele formulieren, um die Mitgliedstaaten zur Verantwortung zu ziehen und die aktuellen ökologischen und sozialen Herausforderungen anzugehen, einschließlich der negativen Auswirkungen außerhalb der europäischen Grenzen.** Die GAP und das FSFS müssen einen gerechten agrarökologischen Wandel unterstützen.
- Die EU ist aufgefordert das als zentralen Baustein des Green Deals angekündigte *Rahmengesetz für nachhaltige Ernährungssysteme (FSFS)* zeitnah vorzulegen. Das FSFS bietet eine wichtige Gelegenheit, eine **kohärente, gerechte und verantwortungsvolle EU-Ernährungspolitik** zu fordern, um die verschiedenen sektoralen Politiken, die sich auf die Produktion, die Verarbeitung, den Vertrieb und den Konsum von Lebensmitteln auswirken, zusammenzuführen und alle Maßnahmen auf eine Wende zur Nachhaltigkeit auszurichten. Die EU muss damit beginnen, EU-weite, nationale und lokale **Räte für Ernährungspolitik** einzurichten und zu fördern, um die Reterritorialisierung von Ernährungssystemen, die die gesamte Lebensmittelkette umfassen, zu unterstützen und so eine gerechte Verwaltung zu gewährleisten.
- Um die F2F-Strategie zu erfüllen, muss die EU-Politik die **Entwicklung lokaler und regionaler Märkte für agrarökologische Produkte, die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur** – einschließlich Schlachthöfe und anderer Infrastruktur zur Verarbeitung von Lebensmitteln – Marketingstrategien und insbesondere das öffentliche Beschaffungswesen unterstützen, das kleinbäuerliche Märkte verbindet. **Sämtliche Strategien und Infrastrukturen sollten hierbei die Bedürfnisse von Landarbeiterinnen einbeziehen und priorisieren.**
- Darüber hinaus sollte die Europäische Union einen **konkreten Maßnahmenplan verabschieden, der den Zugang zu frischen, lokalen und gesunden Lebensmitteln für alle Bürger*innen sicherstellt.** Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den Rechten von sozial oder ökonomisch benachteiligten Bürger*innen. Die Mitgliedsstaaten sollten besonders auf die **Transformation von Ernährungssystemen** achten, um so **gesunde Ernährungsweisen zu fördern, deren Grundlagen nachhaltig erzeugt werden, geringe Umweltauswirkungen haben und für alle Menschen sozio-kulturell akzeptabel und wirtschaftlich erschwinglich sind.**
- Die GAP und andere relevante Politiken müssen einem **transparenten und offenen Entscheidungsfindungsprozess** unterliegen, der ausdrücklich die **Beteiligung von Landwirt*innen, Landarbeiter*innen, Fischer*innen, Viehzüchter*innen und anderen Lebensmittelerzeuger*innen**, die zur Agrarökologie beitragen, vorsieht. Ein **angemessenes Governance-System** muss auf vielfältige und vielschichtige Ernährungssysteme angewendet werden, um echte Ernährungsdemokratie und -gerechtigkeit zu fördern.
- Im Rahmen der Bemühungen, die Ziele der GAP zu erreichen, sollte die EU die **Weiterbildung in agrarökologischem Wissen** fördern und unterstützen. Darüber hinaus sollte sie Mechanismen schaffen, um Landwirt*innen in der Anwendung nachhaltigerer und widerstandsfähiger Praktiken zu schulen, den Wissensaustausch zwischen Landwirt*innen fördern, generationenübergreifende und erfahrungsbasierte Lernprozesse anbieten, die an die lokalen Bedingungen angepasst sind und Beratungsdienste einrichten, die Landwirt*innen bei der agrarökologischen Umstellung unterstützen.
- Die **EU-Binnenmarktregulierung, Investitions- und Handelsabkommen** müssen überprüft werden, um sie an die aktuelle Klimakrise anzupassen und sicherzustellen, dass sie lokalen Lebensmittelerzeuger*innen nicht schaden, sondern vielmehr gewährleisten, dass ihre Produkte zu fairen und existenzsichernden Preisen abgenommen werden. Handelsvorschriften müssen kurze Lieferketten fördern, die eine **höhere Wertschöpfung für Landwirt*innen und Landarbeiter*innen** sowohl in Europa

als auch in außereuropäischen Ländern ermöglichen und so zu einer **Wende hin zu agrarökologischen Ernährungssystemen** beitragen.

- Die EU sollte durch eine Umstrukturierung der Handelsregulierungen auch eine **Landrichtlinie** verabschieden, um eine **gerechte, demokratische und nachhaltige Landrechtspolitik** umzusetzen und die ökonomische, ökologische und Klimakrise zu bekämpfen. Dies würde zahlreichen neuen agrarökologischen Landwirt*innen den Zugang zu Land in ihrem direkten Umfeld ermöglichen.
- Die Ablehnung der Pestizidverordnung durch das Europäische Parlament macht Vorgaben der F2F-Strategie, den Einsatz von Pestiziden in der EU um 50 % bis 2030 zu reduzieren, unerreichbar. Wir appellieren an die EU, eine starke **EU-Verordnung für den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden** zu verabschieden und den **Standardeinsatz von Chemikalien, einschließlich chemischer Düngemittel, auslaufen zu lassen**. Realistischerweise ist ein solcher Ausstieg nur möglich, wenn es einen **soliden Übergangsplan** gibt, der in Zusammenarbeit mit den Landwirt*innen erarbeitet wurde. Dieser muss eine **flächengebundene Tierhaltung** beinhalten, die sicherstellt, dass nicht mehr Tiere gehalten werden als die Fläche ernähren kann und dass Mist und Gülle auch anderen Betrieben ohne Tierhaltung zur Verfügung gestellt werden können.
- Um die Biodiversität zu schützen, sollte die EU sich **von der Biotechnologie abwenden** und sie aus der F2F-Strategie streichen. Auch der von der EU-Kommission vorgelegte Vorschlag zur Deregulierung von neuen Gentechnikverfahren ist abzulehnen. Der Anbau gentechnisch veränderter, patentierter Pflanzen treibt Landwirt*innen in die Abhängigkeit von großen Gentechnikkonzernen, denen sie Lizenzgebühren zahlen müssen. **Gentechnik muss weiterhin konsequent nach dem EU-Gentechnikgesetz und im Sinne des Vorsorgeprinzips reguliert werden**. Das Verhältnis zwischen diesen Technologien und den Interessen und der Kontrolle von Unternehmen sollte evaluiert werden.
- Die EU sollte **strenge Rechtsvorschriften** entwickeln, um sicherzustellen, dass Produkte wie Soja, Palmöl, Kautschuk, Mais, Rindfleisch, Leder, Kaffee und Kakao, die auf dem EU-Markt gehandelt werden, aus **Lieferketten ohne Entwaldung und Menschenrechtsverletzungen** kommen. Die Unternehmen müssen ihren Sorgfaltspflichten nachkommen und u. a. Risikobewertungen vornehmen sowie kontinuierlich ihre Monitoring- und Aufsichtspflichten erfüllen. Deshalb muss eine strenge **EU-Richtlinie zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten** und die **EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten** umgesetzt und gegen jede Verwässerung durch die Industrie verteidigt werden.
- Die EU muss sicherstellen, dass die internationalen Gremien zu Ernährung und Landwirtschaft den **politischen Beschlüssen und Empfehlungen des UN-Welternährungsausschusses (CFS policy recommendations on Agroecological and Other Innovative Approaches)** folgen und die **CFS-Prinzipien der Inklusion** anwenden.
- Politische Maßnahmen und Initiativen zur Umsetzung der Agrarökologie zeigen bereits das **Potenzial für den Aufbau lokaler und widerstandsfähiger Ernährungssysteme** auf und tragen zur **Ernährungssouveränität** bei. Best Practices können im Globalen Süden gefunden werden, wo Agrarökologie eine lange Tradition hat. Bei der Formulierung politischer Maßnahmen zur Umsetzung der Agrarökologie sollte die EU **Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen aus dem Globalen Süden**, die nach agrarökologischen Kriterien anbauen bzw. dazu forschen, konsultieren, um auf vorhandenes Wissen und Erfahrungen zurückgreifen zu können.
- Um eine gerechte Verteilung von Wasser zu gewährleisten und wassersparende landwirtschaftliche Praktiken zu fördern, muss die EU so bald wie möglich eine **Evaluierung der effektivsten Wassermanagementpraktiken in Europa** durchführen, gefolgt von einer **demokratischen Festlegung der Prioritäten für die Wassernutzung und -verteilung**. Alle Akteure, die Wasser nutzen, sollten einbezogen werden, aber es sollte sichergestellt werden, dass das Gemeinwohl Vorrang vor privaten Interessen und Profit hat. Die EU muss handeln, um die Aneignung von Wasser durch die mächtigsten Akteure zu stoppen. Pflanzenarten und Anbaumethoden, die weniger Wasser benötigen, und solche, die für eine gesunde Ernährung wichtig sind, wie Obst und Gemüse, sollten gefördert werden.

GAP-REFORM 2027

Für die zukünftige GAP sollten die Prinzipien der Agrarökologie ein verbindlicher Maßstab sein.

- Im Einklang mit ihrem Ziel, die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft in der EU zu sichern, sollte die künftige GAP-Reform ihr **gesamtes Budget für den Erhalt von Umweltleistungen, die Eindämmung des Klimawandels und den Aufbau sozial und global gerechter landwirtschaftlicher Ernährungssysteme** nach dem Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Güter“ einsetzen.
- **Agrarsubventionen** müssen gerechter verteilt werden, damit sie kleinen und mittleren Betrieben zugutekommen und **nachhaltigere landwirtschaftliche Praktiken** fördern. Dazu sollten folgende Maßnahmen ergriffen werden:
 - Die **Begrenzung der jährlichen Direktzahlungen** auf 60.000 Euro pro Begünstigten, einschließlich der obligatorischen Umverteilung von Subventionen an kleinere Produzent*innen, **bis das System der nicht zielgerichteten flächenbezogenen Zahlungen vollständig abgeschafft wurde.**
 - Die **Bereitstellung gezielter Formen der Unterstützung für Junglandwirt*innen und Neueinsteiger*innen in die kleinbäuerliche Agrarökologie**, einschließlich einer monatlichen Beihilfe zur Sicherung eines angemessenen Einkommens.
 - Die **Schaffung von Anreizen für nachhaltige Tierhaltungsmodelle und lokale nachhaltige Futtermittelproduktion**, während verhindert wird, dass die industrielle Sojaproduktion einfach nach Europa verlagert wird.
- Die Einführung von **Direktzahlungen für Produzent*innen, die vorwiegend den europäischen Markt beliefern.**
- Die zielgerichtetere Ausrichtung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und **verpflichtende Bereitstellung von Mitteln, um die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land durch verkürzte Lieferketten zu fördern.** Dazu gehört die Bereitstellung von Mitteln für die Infrastruktur, die für den Aufbau kurzer Versorgungsketten notwendig ist, wie z. B. lokale Lager-, Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen.
- Die Schaffung eines zehnten allgemeinen Ziels der GAP, um die **Entwicklung nachhaltiger landwirtschaftlicher Familienbetriebe in Ländern des Globalen Südens** zu fördern und zumindest Schäden für die lokalen Erzeuger*innen zu verhindern, wie vom Europäischen Ausschuss der Regionen vorgeschlagen.
- Die **Ausrichtung der landwirtschaftlichen Beratungsdienste auf eine kleinbäuerliche agrarökologische Umstellung**, wozu auch Austauschprogramme von Landwirt*in zu Landwirt*in gehören würden, sowie die Unterstützung von Forschung und Innovation, die in agrarökologische und ernährungssouveräne Systeme eingebettet sind und auf den vielen bereits existierenden Low-Tech-Innovationen aufbauen.
- Die Sicherstellung, dass **GAP-Gelder aus der zweiten Säule** im Rahmen von Risikomanagementmaßnahmen **nicht an private Versicherungsunternehmen umgeleitet werden**, indem eine **klare Definition von aktiven Landwirt*innen** geschaffen wird, die Kleinerzeuger*innen einschließt, spekulative Investoren ausschließt und so die Finanzialisierung von Ackerland verhindert.
- Die Umsetzung von **Importschutzmaßnahmen**, um sicherzustellen, dass Umwelt- und Gesundheitsstandards denen der EU-Erzeuger*innen entsprechen. Vorrang für Marktregulierungen wie flexibles Liefermanagement, um **Krisen vorzubeugen und zu bewältigen, faire Preise zu gewährleisten und die Einkommen kleiner und mittlerer Erzeuger*innen zu stabilisieren.**
- Die Einführung einer **Strategie für den Übergang weg von der intensiven Tierhaltung** und hin zu regionalen Plänen, um die Viehbestände mit dem verfügbaren Land und dem Bedarf an Futtermitteln in Einklang zu bringen. Die EU sollte darauf hinwirken, dass die Zahl der Tiere, die Landwirt*innen halten können, um Subventionen zu bekommen, begrenzt wird. Letztendlich sollte das Futter lokal erzeugt und die Weidewirtschaft bevorzugt werden.

VIII. Übersicht der geführten Interviews

Laureci Coradace Leal, Direktor des Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST), Paraná, Brasilien

Jhony Alex Luchmann, Koordinator des Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor (CAPA) Marechal Cândido Rondon/PR, Brasilien

Coletivo da Assesoar - Associação de Estudos, Orientação e Assistência Rural, Paraná, Brasilien

Prof. Antonio Andrioli, Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS), Brasilien

Alejandro Aguirre Batres, Coordinación de ONG y cooperativas (CONGCOOP), Guatemala

Olcay Bingol und Ivan Mammana, Europäische Koordinierung Via Campesina, Belgien

Silke Bollmohr, INKOTA-netzwerk, Deutschland

Tamara Gripp, Pestizid-Aktions-Netzwerk (PAN), Deutschland

Lena Bassermann, TMG Research, Deutschland

Sarah Schneider, Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR, Deutschland

Ingrid Fritsche, World Future Council, Deutschland

Emile Frison, Koordinator der Agrarökologie-Koalition

IX. Literaturverzeichnis

Agrar Koordination / Forum für Internationale Agrarpolitik, Online-Reportage Land ist unser Leben – Familien im Süden Brasiliens kämpfen für ein Leben ohne Agrargifte, 2020. Verfügbar unter:

<https://agrarkoordination.pageflow.io/land-ist-unser-leben#243386>

Agroecology Europe, Our understanding of agroecology. Verfügbar unter: <https://www.agroecology-europe.org/our-approach/our-understanding-of-agroecology/>

Agroecology Europe, Press release Agroecology and the EU Farm to Fork and Biodiversity strategies are Europe's best hope for a viable and sustainable (food) future, 2022. Verfügbar unter: <https://www.agroecology-europe.org/wp-content/uploads/2022/02/AEEU-Reaction-on-CropLife-Study-20220221.pdf>

Agroecology Europe, Position paper: Cooperate with Nature or Perish – the urgent need to adopt an ambitious European law to reduce pesticides use and to promote agroecology, Dezember 2022. Verfügbar unter: <https://www.agroecology-europe.org/wp-content/uploads/2022/12/AEEU-Position-Paper-SUR-Dec-2022.pdf>

Annemarie Volling, Entwicklungen & Trends 2022 Freibrief für die neue Gentechnik? – Widerstand regt sich. Kritischer Agrarbericht 2022. Verfügbar unter:

<https://www.abl->

[ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Gentechnikfrei/Hintergrund/KAB_2023_279_294_Volling_Freibrief_f%C3%BCr_die_neue_Gentechnik_-_widerstand_regt_sich.pdf](https://www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Gentechnikfrei/Hintergrund/KAB_2023_279_294_Volling_Freibrief_f%C3%BCr_die_neue_Gentechnik_-_widerstand_regt_sich.pdf)

Chris Chancellor, More farmers better food – Why and how to put small-scale sustainable producers at the core of the new CAP, Nyeleni Europe and Central Asia Platform for Food Sovereignty, März 2019. Verfügbar unter:

<https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2019/03/Nyeleni-Europe-More-farmers-better-food.pdf>

CIDSE, The Principles of Agroecology – towards Just, Resilient and Sustainable Food Systems, 2018. Verfügbar unter:

https://www.cidse.org/wp-content/uploads/2018/04/EN_The_Principles_of_Agroecology_CIDSE_2018.pdf

CIDSE, Finance for Agroecology: More than just a dream? An assessment of European and international institutions' contributions to food system transformation, 2020. Verfügbar unter: <https://www.cidse.org/wp-content/uploads/2020/09/CIDSE-Agroecology-and-Finance-Briefing-Sept-2020-1.pdf>

CIDSE, Raising the Ambition on Global Aspects of the EU Farm to Fork Strategy – Civil society recommendations, September 2020. Verfügbar unter: https://www.cidse.org/wp-content/uploads/2020/09/Raising-the-ambition-on-global-aspects-of-the-EU-Farm-to-Fork-Strategy_250920.pdf

Colin Anderson, Michel Pimbert und Csilla Kiss (Center for Agroecology, Water and Resilience, Coventry University UK), Defending and Strengthening Agroecology – A Global Struggle for Food Sovereignty, 2015. Verfügbar unter: <https://www.agroecologynow.com/wp-content/uploads/2015/05/Farming-Matters-Agroecology-EN.pdf>

Erklärung des Internationalen Forums für Agrarökologie, Nyéléni, Mali, 27. Februar 2015. Verfügbar unter: <https://www.foodsovereignty.org/wp-content/uploads/2015/02/Download-declaration-Agroecology-Nyeleni-2015.pdf>

Europäische Kommission, „Farm to Fork Strategy“ – for a fair, healthy and environmentally-friendly food system. Verfügbar unter: https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy_en

- Europäische Kommission, Biodiversity strategy for 2030. Verfügbar unter: https://environment.ec.europa.eu/strategy/biodiversity-strategy-2030_en
- Europäische Kommission, Legislative framework for sustainable food systems. Verfügbar unter: https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy/legislative-framework_en
- Europäische Kommission, Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions — A Farm to Fork Strategy, Brüssel, 20.5.2020. Verfügbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=CELEX:52020DC0381&from=EN>
- Europäische Kommission, A greener and fairer CAP. Verfügbar unter: https://agriculture.ec.europa.eu/system/files/2022-02/factsheet-newcap-environment-fairness_en_0.pdf
- Europäisches Parlament, Revision of the legislation on marketing of seeds and other plant and forest reproductive material in “A European Green Deal,”, 2023. Verfügbar unter: <https://www.europarl.europa.eu/legislative-train/theme-a-european-green-deal/file-revision-of-legislation-on-seeds-plant-and-forest-reproductive-material>
- European Coordination Via Campesina, Incorporating Peasants’ Rights to Seeds in European Law, 2021. Verfügbar unter: https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2021/10/Publication_Incorporating-Peasants-Rights-to-Seeds-in-European-Law_EN.pdf
- European Coordination Via Campesina (ECVC), Peasant Agroecology according to ECVC, 2022. Verfügbar unter: https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2022/04/Agroecology_EN.pdf
- European Coordination Via Campesina, ECVC’s Proposals to implement Social Conditionality in the CAP, Brüssel, November 2021. Verfügbar unter: https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2023/01/2021-11_EN-Proposition-Document-Social-Conditionality.pdf
- European Coordination Via Campesina, A manifesto for agricultural transition to address systemic climate crises Farmers and civil society call the EU to prepare for unavoidable climate crises through 13 urgent actions. Verfügbar unter: <https://www.eurovia.org/wp-content/uploads/2022/12/2022-11-24-EN-Rationale-to-Manifesto-agricultural-transition.pdf>
- FAO / CFS — Agroecological and other innovative approaches for sustainable agriculture and food systems that enhance food security and nutrition. A report by the High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition, Juli 2019. Verfügbar unter: <https://www.fao.org/documents/card/en/c/ca5602en/>
- FAO, The 10 elements of agroecology — Guiding the transition to sustainable food and agricultural systems, 2018, verfügbar unter: <https://www.fao.org/3/i9037en/i9037en.pdf>
- FAO, International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture, 2009. Verfügbar unter: <https://www.fao.org/3/i0510e/i0510e.pdf>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Global Forum for Food and Agriculture 2023 Final Communiqué, 21. Januar 2023. Verfügbar unter: https://gffa-berlin.de/wp-content/uploads/2015/10/GFFA_2023_Final-Comminuque%CC%81_EN_com.pdf
- FIAN, „Es ist ein Mythos, dass die konventionelle Landwirtschaft mehr produziert als die Agrarökologie“, FoodFirst 01/2023, Seite 14 f. Abrufbar unter: <https://www.fian.de/wp-content/uploads/2023/04/Artikel20Final20KASIS120Recktenwald.pdf>
- FIAN International, Agroecology in UNDROP, April 2021. Verfügbar unter: https://www.fian.org/files/files/Agroecology_in_UNDROP.pdf

Food Governance, EU Farm to Fork Strategy: Collective response from food sovereignty scholars. Verfügbar unter: <https://foodgovernance.com/eu-farm-to-fork-strategy-collective-response-from-food-sovereignty-scholars/>

Heinrich Böll Stiftung, Bodenatlas – Daten und Fakten über Ackerland und Erde, 2015. Verfügbar unter: https://www.boell.de/sites/default/files/bodenatlas2015_iv.pdf

ICLEI-Europe, Joint open letter on the need for a strong proposal on an EU legislative framework for sustainable food systems, Brüssel, 10. Februar 2023. Verfügbar unter: https://iclei-europe.org/fileadmin/user_upload/Pdfs/sustainable_food_systems_Open_letter_to_von_der_Leyen.pdf

Initiative Lieferkettengesetz, Civil society statement on the proposed EU Corporate Sustainability Due Diligence Directive, Civil society statement, Mai 2022. Verfügbar unter: https://lieferkettengesetz.de/wp-content/uploads/2022/05/CSO_statement_CSDDD_EN.pdf

Initiative Lieferkettengesetz, Human rights and environmental protection in value chains: Why do you want to make the EU initiative ineffective, Mr. Voss? Berlin, 19.01.2022. Verfügbar unter: https://lieferkettengesetz.de/wp-content/uploads/2023/01/20230119_Open_Letter_MEP-Voss.pdf

International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD), Summary for Decision Makers of the Global Report, 2009. Verfügbar unter: <https://www.weltagrarbericht.de/fileadmin/files/weltagrarbericht/IAASTDBerichte/GlobalSDM.pdf>

IPBES, Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, IPBES secretariat, Bonn, Deutschland, 2019. Verfügbar unter: <https://www.ipbes.net/global-assessment>.

IPCC, Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems, 2019. Verfügbar unter: <https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2019/11/SRCCL-Full-Report-Compiled-191128.pdf>.

IPES-Food, Towards a Common Food Policy for the European Union: The policy reform and realignment that is required to build sustainable food systems in Europe, 2019. Verfügbar unter: https://www.ipes-food.org/_img/upload/files/CFP_FullReport.pdf

Jahresbilanz Agrarökologie – Analyse ein Jahr nach Veröffentlichung des Positionspapiers „Agrarökologie stärken“ 2019. Verfügbar unter: https://www.agrarkoordination.de/fileadmin/dateiupload/PDF-Dateien/Positionspapier/Agraroeologie2020_Bilanzpapier.pdf

Jan Douwe van der Ploeg, Dominique Barjolle, Janneke Bruil et al. The economic potential of agroecology: Empirical evidence from Europe, *Journal of Rural Studies*, Band 71, 2019, Seiten 46–61. Verfügbar unter: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0743016718314608>

Jesse Donham, Alexander Wezel, Paola Migliorini, Improving eco-schemes in the light of Agroecology – Key recommendations for the 2023-2027 Common Agricultural Policy, *Agroecology for Europe (AE4EU)*, Februar 2022. Verfügbar unter: <https://www.ae4eu.eu/wp-content/uploads/2022/02/Improving-eco-schemes-in-the-light-of-agroecology-Policy-Brief-Feb-2022-AE4EU.pdf>

Johan Bremmer, Ana Gonzalez-Martinez, Roel Jongeneel, Hilfred Huiting, Rob Stokkers, Wageningen University, Impact Assessment Study on EC 2030 Green Deal Targets for Sustainable Food Production – Effects of Farm to Fork and Biodiversity Strategy 2030 auf betrieblicher, nationaler und EU-Ebene Ebene, 2022. Verfügbar unter: <https://www.wur.nl/en/news-wur/Show/Green-Deal-probably-leads-to-lower-agricultural-yields.htm>

Martin Häusling MEP, Sarah Wiener MEP, The Greens/EFA in the European Parliament, EU reform of seeds marketing rules: Which seeds for a just transition to agroecological and sustainable food systems? Dezember 2022. Verfügbar unter: [_reform_der_saatgutvermarktungsregeln_studie_digitalhttps://www.martin-haeusling.eu/images/EU.pdf](https://www.martin-haeusling.eu/images/EU.pdf)

Miguel A. Altieri, *The Science of Sustainable Agriculture*, 2018. Verfügbar unter: <https://regabrasil.files.wordpress.com/2018/10/agroecology-the-science-of-sustainable-agriculture-altieri.pdf>

NABU-Bundesverband, Es geht: Wie wir unsere Ernährung sichern und gleichzeitig die Natur und das Klima schützen können, NABU-Statement basierend auf einer CAPRI-Modellierungsstudie, 2023. Verfügbar unter: https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/230113-nabu_flaechennutzungsstudie.pdf

Oakland Institute, *Agroecology Case Studies*. Verfügbar unter: www.oaklandinstitute.org/agroecology-case-studies

Sarah K. Lowder, Marco V. Sánchez, Raffaele Bertini, Which farms feed the world and has farmland become more concentrated? *World Development* 142 (2021) 105455. Verfügbar unter: <http://www.db.zs-intern.de/uploads/1644400674-2021WorldDevelopmentSmallFarms.pdf>

Steve Gliessman, *Defining Agroecology, Agroecology and Sustainable Food Systems*, 2018, VOL. 42, NO. 6, 599–600. Verfügbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/epdf/10.1080/21683565.2018.1432329?needAccess=true&role=button>

The Agroecology Project in France, verfügbar unter: <https://agriculture.gouv.fr/sites/default/files/1604-aec-aeenfrance-dep-gb-bd1.pdf>

United Nations Declaration on the Rights of Peasants and Other People Working in Rural Areas: resolution/adopted by the Human Rights Council on 28 September 2018,, Verfügbar unter: <https://digitallibrary.un.org/record/1650694#record-files-collapse-header>

Wezel, A. & Bellon, Stéphane & Doré, T. & Francis, Charles & Vallod, Dominique & David, Christophe. *Agrarökologie als Wissenschaft, als Bewegung und als Praxis*, 2019. Verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/41699743_Agroecology_as_a_Science_a_Movement_and_a_Practice

Wezel, A., Herren, B.G., Kerr, R.B. et al., *Agroecological principles and elements and their implications for transitioning to sustainable food systems. A review*. *Agron. Sustain. Dev.* 40, 40 (2020). Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s13593-020-00646-z>

World Future Council, *Position paper: Strengthening agroecology for a fundamental Transformation of agri-food systems*, 2019. Verfügbar unter: <https://www.worldfuturecouncil.org/position-paper-strengthening-agroecology/>

World Future Council und IFOAM-Organics International, *Interview questionnaire for sustainable food system stakeholders*, 2022.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft. *Wege aus der Hungerkrise – Die Erkenntnisse und Folgen des Weltagrарberichts: Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen*, Verfügbar unter: https://www.weltagrарbericht.de/fileadmin/files/weltagrарbericht/Neuaufgabe/WegeausderHungerkrise_klein.pdf

Herausgeberin: Christliche Initiative Romero e. V. (CIR)
Schillerstraße 44a | 48155 Münster | 0251 / 674413-0
cir@ci-romero.de | ci-romero.de

Autorin: Mireille Remesch, Agrar Koordination, Forum
für Internationale Agrarpolitik e. V.

Auftrag und Redaktion:
Merle Kampeter (V.i.S.d.P.), Anne Sträßer, Dominik Groß,
Sarah Lethmate (alle CIR)

Lektorat: Kim Woods, Singvogel Lektorat,
kontakt@singvogellektorat.de

Layout: Marco Fischer, grafischer.com

Fotos: James Rodríguez, mimundo.org

Danksagung: Die Autorin dankt Südwind Österreich und der Europäischen Koordination von Via Campesina (ECVC) für ihre wertvollen Beiträge und die Unterstützung des vorliegenden Berichts und Positionspapiers. Weiterhin dankt die Autorin allen Interviewpartner*innen für ihre Beiträge.

Dezember 2023



Co-funded by
the European
Union



Diese Veröffentlichung wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union ermöglicht. Der Inhalt liegt in der alleinigen Verantwortung der Autorin und der Christlichen Initiative Romero e. V. und spiegelt nicht den Standpunkt der Europäischen Union, von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wider.

